JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH
JEWISH PRESS AGENCY · AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

20. JAHRGANG APRIL 1937 No. 936

Empfehlenswerte
FIRMEN in LUZERN



20. Jahrgang
Nr. 936

9. April 1937

Jüdische Pressezentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Bedeutsame Kundgebung gegen den Antisemitismus.

Eine katholische Denkschrift zur Judenfrage.

Unter dem Titel «Die Kirche Christi und die Judenfrage» veröffentlicht die österreichische Zweimonatsschrift «Die Erfüllung» (Verlag: Das Pauluswerk, Wien IX, Peregringasse 2) eine Denkschrift, die von einer Anzahl führender Geistesmänner aus dem katholischen Lager verschiedener Nationen unterzeichnet ist, darunter auch von zwei Schweizer Gelehrten, und zwar von Professor, Dir. Charles Journet (Fribourg) und von Universitätsprof. P. Benoit Lavaud, O. P. (Fribourg). Diese Denkschrift behandelt zusammenfassend die theologisch-grundsätzliche und die politisch-praktische Seite der Judenfrage und gelangt zu einer absoluten Verdammung des Antisemitismus, der als unchristlich abgelehnt wird.

Das in Luzern erscheinende katholische Blatt «Das Vaterland», Konservatives Zentralorgan für die deutsche Schweiz, vom 3. April 1937, weist in einem längeren Artikel nachdrücklich auf diese bedeutsame Publikation hin und betont in einer einleitenden Vorbemerkung: «Da auch in unseren katholischen Kreisen verschiedene Unklarheiten über die Judenfrage bestehen und sich in ihnen oft ein unbewußt antichristlicher Antisemitismus offenbart, sollen hier an Hand der Denkschrift die wichtigsten Seiten dieser Frage kurz dargestellt werden.»

A. Die theologisch-grundsätzliche Seite.

Die drei Hauptirrtümer theologisch-grundsätzlicher Natur beziehen sich auf die alttestamentliche Gottesidee, auf den «Antisemitismus» Christi und die Endbestimmung Israels. Nachdem die erste Irrlehre, die den alttestamentlichen Gottesbegriff, als bloßen «Judengott» hinzustellen versucht, widerlegt wird, führt die Zeitschrift «Die Erfüllung» sodann u. a. weiter aus: «Der zweite Irrtum bezieht sich auf die Stellung Christi zum jüdischen Volke, als ob er in absolutem Gegensatz zu den Juden gestanden sei. Aber Christus hat nicht gegen, sondern um sein Volk gekämpft. Er war Jude wie kein anderer, er war der wahre, einzige, richtige Jude. Deshalb hat auch einmal Ignatius von Loyola erklärt, er wünschte Jude zu sein, um Christus noch mehr zu gleichen, als ohne dies möglich ist. Christus war Jude, aber nicht in einem ausschließlich nationalen oder «rassischen» Sinn. Darum geht nicht nur der «Arier» fehl, der sich an Jesus aus dem Hause Davids ärgert, sondern auch der Jude, der ihn für sich allein in Anspruch nehmen will als den «Grossen seines Volkes». Der dritte Irrtum bezieht sich auf das nachchristliche Schicksal des jüdischen Volkes, als ob es durch die Verwerfung des Erlösers Christus für ewig den Fluch Gottes auf sich geladen habe. Auf die Frage: «Hat Gott sein Volk etwa verworfen?» antwortet Paulus in seinem Römerbrief auf das entschiedenste: «Nimmermehr!» Hiezu erklärt der Breslauer Exeget Fr. W. Maier, daß, wer im Gefühl religiös-sittlicher Ueberlegenheit über Israel den Stab bricht, «die christliche Glaubenshaltung, das heißt die völlige Hingabe an das unverdiente Gnadenerbarmen Gottes aufgibt», «daß der nicht mehr gläubig, sondern ungläubig ist». In Anerkennung dieser theologisch-grundsätzlichen Seite der Judenfrage hat deshalb auch die Kirche durch das Dekret des Heiligen Offiziums vom 25. Sept. 1928 feierlich erklärt und bekräftigt:

«Die katholische Kirche pflegt stets zu beten für das Judenvolk, das der Träger der göttlichen Verheißung bis auf Christus war, trotz, ja gerade wegen seiner nachfolgenden Verblendung. Von dieser Liebe bewogen, hat der apostolische Stuhl dieses Volk gegen ungerechte Mißhandlungen in Schutz genommen, und wie er jeglichen Neid und jegliche Eifersucht unter den Völkern mißbilligt, so verurteilt er ganz besonders den Haß gegen das einst von Gott auserwählte Volk, nämlich jenen Haß, den man gewöhnlich mit dem Wort «Antisemitismus» zu bezeichnen pflegt!»

B. Die politisch-praktische Seite der Judenfrage.

Auf der Grundlage der kirchlichen Antwort müssen auch die weltlichen Lösungsversuche der Judenfrage aufgebaut werden. Aus der Tatsache, daß das jüdische Volk den Messias abgelehnt hat, leiten viele das Postulat einer Sonderbehandlung dieses Volkes ab, und zwar im Sinne einer negativ privilegierten Stellung. Diese Auffassung beherrschte in der Tat auch die Judengesetzgebung des Mittelalters. Diese Sonderbehandlung hatte eine christliche Oeffentlichkeit und christliche Gesellschaftsordnung zur selbstverständlichen Voraussetzung. Den Sondergesetzen gegen die Juden entsprachen auch die Gesetze gegen die Ketzer und Abtrünnigen, die insofern noch schärfer als die Juden behandelt wurden, als man ihre religiösen Anschauungen nicht tolerierte, wie jene der Juden.

Wer daher heute zur Rechtfertigung einer Sondergesetzgebung für die Juden sich auf die Haltung der Kirche des Mittelalters beruft, muß auch versuchen, die mittelalterliche Struktur des öffentlichen Rechtes wiederherzustellen Es ist unmöglich und unlogisch, die heutige säkularisierte Staatlichkeit als gegeben anzuerkennen und gleichzeitig Sondergesetze für die Juden zu bejahen, die aus einem von christlicher Oeffentlichkeit bestimmten Denken stammen. Die Kirche selber steht der Wiederherstellung ihres mittelalterlichen Judenrechtes entgegen, hat sie doch aus ihrem neuen Rechtsbuch alle auf die Juden sich beziehenden, ihre Freiheit beschränkenden canones weggelassen.

Noch weniger als die Christen können sich die Rassenantisemiten auf die mittelalterliche Judengesetzgebung berufen, weil sich dieser Rassenantisemitismus radikal vom mittelalterlichen «Antisemitismus» unterscheidet. Für den Rassen-

antisemiten ist die Stellungnahme gegenüber den Juden durch deren Blutszusammensetzung bestimmt, also nicht durch ihre Haltung gegenüber Christus und die mit ihr verbundene heilsgeschichtliche Stellung. Ob der Jude getauft ist oder nicht, erscheint als völlig gleichgültig, ist eine Privatsache innerhalb der entscheidenden Rassengemeinschaft. Deshalb kann sich auch der Jude im Sinne des Rassenantisemitismus, im Unterschied zu den Anschauungen des Mittelalters, nicht bekehren, er ist ganz einfach auf Grund seiner Blutzusammensetzung und des ihr entsprechenden Geistes ein Schädling, während im Mittelalter der sich ehrlich bekehrende Jude vollberechtigtes Glied der Kirche und des christlichen Volkes wurde. Der Rassenantisemitismus verneint den christlichen Begriff des Menschen. Der Mensch ist für ihn nicht zuerst ein der Erlösung durch Jesus bedürftiges Wesen, sondern vor allem Angehöriger einer in der Blutzusammensetzung und der ihr entsprechenden Geistigkeit sich äußernden Rasse. Die Taufe ist unwichtig, entscheidend ist die Erbmasse. Diese Anschauungen widersprechen durchaus der kirchlichen Auffassung von der einheitlichen Menschheit. In der Rassentheorie sind die gefährlichsten Irrlehren der letzten Jahrzehnte zusammengebraut, in ihr vollendet sich die Apostasie von der christlichen Botschaft.

Will man die Juden heute als eine Gruppe der Gesellschaft bekämpfen, der bestimmte schädliche Einflüsse zugeschrieben werden, so muß diese Bekämpfung nach den gleichen Grundsätzen erfolgen, welche die Behandlung jeder andern Gruppe bestimmen. Die Gerechtigkeit verlangt, daß Maßnahmen, die den Juden Rechte entziehen, nur auf Grund von Schuldbeweisen getroffen werden dürfen. Wenn ein Jude zersetzend und revolutionär wirkt, stehen dem Staate dieselben Machtmittel zur Verfügung, wie gegen jeden Uebeltäter. Er kann aber niemals der Strafe verfallen, weil er Jude, sondern weil er ein gemeingefährlicher Schädling ist. Die Gemeingefährlichkeit der Juden als Gemeinschaft wird heute vielfach durch den Hinweis auf ihre Ritualmorde und auf die «Protokolle der Weisen von Zion» behauptet. Zur Frage der Ritualmorde hat der gewiß unverdächtige Zeuge, der deutsche Historiker Wilhelm Grau, der heute Referent für die Judenfrage im Reichsinstitut für deutsche Geschichtsforschung ist, in seinem Buche «Antisemitismus im späten Mittelalter» (München, 1934), erklärt, daß ein wirklicher Nachweis für die Tatsächlichkeit der Ritualmorde nicht erbracht werden könne. Von den «Protokollen der Weisen von Zion» stellen die wissenschaftlich sorgfältigen «Studien zum Mythus des 20. Jahrhunderts» («Kirchlicher Anzeiger für die Erzdiözese Köln», 1935) fest, daß sie, weil gefälscht, als erledigt betrachtet werden müssen. — Die gegen die Mißstände gerichteten Maßnahmen müssen also gegen die Mißstände und nicht gegen die Juden gerichtet sein. Sonst dienen sie nur dazu, jüd. Schädlinge und Nutznießer durch andere zu ersetzen. Jene Methoden, welche für Taten eines Juden oder Judenstämmlings die jüd. Rasse verantwortlich machen wollen, müssen als ungerecht zurückgewiesen werden. Man wird auch geschichtlich nicht feststellen können, daß etwa in Deutschland durch die Ausschaltung der Juden aus dem geistigen und wirtschaftlichen Leben die Verhältnisse sich gebessert haben, oder daß gar eine Wiederverchristlichung des öffentlichen Lebens herbeigeführt worden sei. Die in Deutschland ergriffenen Maßnahmen gegen die Juden führen zur Aufhebung der naturrechtlich begründeten Staats- und Rechtsauffassungen und erschüttern dadurch die gesamte Rechts- und Staatsordnung. Mit den die Juden treffenden Methoden kann auch jede andere Volksgruppe nach Belieben als Schädling des Volkes der Kollektivverurteilung und Kollektivdiffamierung verfallen. Heute sind die Juden an der Reihe, morgen können es die Katholiken sein.

Es ist deshalb unbedingte Pflicht der Christen, alle Irrtümer über die praktisch-politische Seite der modernen Judenfrage aufzuklären. Wenn dem gegenüber erklärt wird, daß die Juden zwar vielleicht ungerecht leiden müssen, aber den Anspruch verwirkt hätten, daß man christlicherseits für sie eintrete, da sie einst mit der ganzen Welt geschwiegen hätten, als die Christenverfolgungen in Rußland und Mexiko am furchtbarsten waren, (Anmerkung der Red. der JPZ: Die Juden haben nicht geschwiegen. Wir haben seinerzeit die Meldung veröffentlicht, daß die Rabbiner Amerikas gemeinsam mit andern Geistlichen gegen die Christenverfolgung in Mexiko protestierten.) so ist mit den biblischen Worten zu sagen — und damit schließt die Denkschrift —: «Wenn ihr nur jene liebt, die euch lieben, welchen Lohn werdet ihr haben? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Freunde grüßt, was tut ihr da Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? Seid also vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!»

Der Erzbischof von Toulouse gegen den Antisemitismus.

Wien. Die katholische Zeitschrift «Erfüllung» bringt einen Aufsatz des Erzbischofs von Toulouse gegen den Antisemitismus, in dem es u. a. heißt: «Ich kenne nur eine Moral und diese hat allgemeine Gültigkeit. Der Katholizismus kann nicht zugeben, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Rasse Menschen in ihrem Rechte benachteiligen sollte. Er verkündet die wesentliche Gleichheit aller Rassen und aller Individuen. Ein Unterschied in der Stufenleiter der menschlichen Werte, der nur im Blut und in der Rasse begründet ist, ist einer universalen Religion, wie der katholischen, unbekannt. Den Grundsatz: Er gehört einer anderen Rasse an, ich kann mir alles gegen ihn erlauben, diesen Grundsatz der Gewalt und Ungerechtigkeit, diese Moral des Stärkeren, die die Rechte und Pflichten der menschlichen Persönlichkeit vernichtet, verdammen wir.»

Dasselbe Blatt bringt eine umfassende Reihe von Aussprüchen christlicher Theologen, die gegen jede Art von Antisemitismus auftreten.

Die Vaterländische Front ehrt die Union österr. Juden.

Wien. Der Union österr. Juden wurde in Anerkennung ihrer vaterlandstreuen Haltung vom Bezirksführer der Vaterländ. Front, Generalmajor Zobbernigg in feierlicher Weise eine Fahne der Vaterl. Front überreicht. Auf die Ansprache des Bezirksführers antwortete Präsident Regierungsrat Dr. Oppenheim, der hervorhob, daß die österr. Juden sich stets in Treue zu ihrem Vaterland Oesterreich bekannt haben und mit Freude bereit sind, auch an dem Wiederaufbau Oestereichs in unwandelbarer Treue tätig zu sein.

Was hat der Jude getan?

Von DAVID LLOYD GEORGE, früherer Premierminister von Großbritannien.

London. Lloyd George veröffentlicht in der April-Nummer des «Strand Magazine» unter der Ueberschrift «Was hat der Jude getan?» einen Artikel, in dem er ausführt «Sicher sind die Juden die bemerkenswerteste Rasse, die je auf Erden lebte. Ob man sie liebt oder nicht, niemand kann leugnen, daß sie besondere Eigenschaften besitzen, die sie vor den meisten, wenn nicht allen Rassen, mit denen sie im Laufe ihrer langen Geschichte in Berührung kamen, auszeichnen. Allein die Tatsache ihres Fortbestehens als eine gesonderte Rasse, bei allen Widrigkeiten und Prüfungen, die sie erduldeten, demonstriert die ihnen innewohnende Vitalität und ihren unbeherrschbaren Geist. Sie sind nicht das einzige Volk, das durch die menschliche Barbarei Versklavung, Grausamkeit und Massakers unterworfen wurde. Durch dreißig Jahrhunderte haben die Juden Knechtschaft, Verhöhnung und Massenabschlachtungen erduldet, und doch sind sie fünfmal so zahlreich und um ein Vielfaches mächtiger, als sie es in den Tagen ihres höchsten nationalen Ruhmes waren. Sie haben sich ihren Rassenstolz bewahrt, an ihren nationalen Traditionen festgehalten; sie sind ihrem Glauben ebenso ergeben wie zu der Zeit, da Salomons goldener Tempel auf Moriah leuchtete.»

Lloyd George schließt: «Als eine große Zahl aus Spanien vertriebener Juden in die Türkei floh, wurden sie von dem Sultan Dajazet als eine wirkliche Bereicherung seines Landes willkommen geheißen. Die Worte aber, die er für die Spanier fand, welche die jüdische Intelligenz aus Spanien vertrieben, sind voller Bedeutung für gewisse europäische Herrscher heute: «Ihr wagt es, Ferdinand von Spanien einen weisen Herrscher zu nennen, ihn, der sein eigenes Land arm machte und das unsrige bereicherte».»

Die englischen Juden huldigen König Georg VI.

London. Die Deputation, die König Georg VI. im Namen der englischen Judenheit eine Huldigungsadresse überreichte, setzte sich zusammen aus Chief Rabbi Dr. J. H. Hertz, Neville Laski, Leonard Montefiore, Lionel de Rothschild, Sir Osmond d'Avigdor Goldsmid, Lionel Cohen, Gerald Beddington, Gordon Liverman. Nachdem Lionel de Rothschild die Huldigungsadresse der englischen Judenheit verlesen hatte, die er dann dem König überreichte, erwiderte der König: «Es ist mir eine große Freude, diese schöne Adresse entgegenzunehmen, die mich der Treue und Ergebenheit meiner Untertanen in der ganzen Welt versichert. Im Namen der Königin und in meinem eigenen Namen danke ich Ihnen für Ihre guten Wünsche.»

Ein Appell des Barons Robert de Rothschild.

Paris. Am ersten Sederabend hat Baron Robert de Rothschild, der gegenwärtige Chef des Pariser Hauses als Präsident des Pariser Flüchtlingskomitees im Radio eine nach Amerika übermittelte Rede gehalten, in welcher er zur Hilfe für die in schwerer Bedrängnis befindliche europäische Judenschaft aufruft. Die Rede ist die Einleitung zu einer großen Hilfsaktion, welche der amerikanische Joint Distribution Committee eröffnet hat, durch die er 5 Millionen Dollar aufbringen will.

Baron de Rothschild führte aus, daß er dem Danke des gesamten europäischen Judentums für die Hilfe während der letzten Jahre schwerer Bedrängnis Ausdruck geben wolle. Als Leiter des französischen Flüchtlingskomitees habe er gesehen, wie ernst Amerika an der alten Tradition festhält, welche Ausdruck findet in den Worten: «Jeder Hungrige komme und esse mit.» Jahre hindurch haben die amerikanischen Sammlungen das Elend in Europa gemildert. Die Freigebigkeit, mit welcher das ganze Amerika ohne Unterschied auf den Appell des Joint antwortete, hat hunderte, ja tausende verzweifelte Männer, Frauen und Kinder gerettet, die Verfolgungen und Erniedrigungen erleiden mußten, die gegen alle Gesetze der Menschlichkeit und der Zivilisation waren.

Den Amerikanern danke er insbesondere auch als Bürger seines französischen Vaterlandes, das als erstes Land in der Geschichte allen seinen Bürgern ohne Unterschied die gleichen Rechte verlieh und diese Toleranz und den Respekt vor jeder religiösen Ueberzeugung auch bewies, indem es auch noch in den letzten Jahren 25.000 Flüchtlingen eine neue Heimat eröffnete, die aus der alten grausam vertrieben worden waren.

Schweren Herzens müsse er aber sagen, daß die Kämpfe in Europa noch nicht zu Ende sind. Mehr als je sei es heute nötig, die Hilfsaktion für diese Deklassierten fortzusetzen und jenen beizustehen, die täglich unter den Streichen ihrer Bedrücker niedersinken, getroffen von Haß und Vorurteilen.

Marschall Balbo über die Lage der Juden in Tripolis.

Rom Anläßlich des Besuches Mussolinis in Tripolis gab Marschall Balbo, Gouverneur von Libyen, einen Empfang für die ausländische Presse, bei dem er über die Lage der Juden in der nordafrikanisch-italienischen Kolonie sagte: «Ich zähle viele Juden zu meinen nächsten Freunden. Es besteht in meiner Geburtsstadt Ferrara eine angesehene jüdische Gemeinde, die ich sehr schätze. In Tripolis habe ich in den drei Jahren meiner Amtstätigkeit dort der Organisierung des jüdischen Handwerkertums sowie der physischen Ertüchtigung der jüdischen Jugend und ihrer Sportbewegung meine Förderung angedeihen lassen. Die jüdische Bevölkerung in Tripolis befindet sich jedoch in einem Kulturzustand wie vor 2000 Jahren. Sie huldigt viel dem Aberglauben und besonders die alte Generation will die Notwendigkeit von Reformen in keiner Weise anerkennen.» Auf die Frage des J.T.A.-Vertreters, ob die Be-

stimmungen über Offenhaltung jüdischer Geschäfte auch am Sabbat gemildert werden sollen, gab Marschall Balbo keine positive Antwort. «Ich verstehe», führte er aus, «daß die Schließung der Geschäfte an zwei Tagen in der Woche für die jüdischen Besitzer von großem Schaden ist, aber die Bestimmungen hatten zum Ziel, dem neuen Stadtteil von Tripolis einen mehr modernen Charakter zu geben.» Augenblicklich herrscht unter der jüd. Bevölkerung in Tripolis nach dem Besuch Mussolinis im jüd. Viertel der Eindruck, daß die Bestimmungen gemildert werden würden. Als günstiges Symptom darf bezeichnet werden, daß die Handelslizenzen, die den jüd. Geschäftsinhabern, welche nach Erlaß des Sonntagsruhedekrets sich weigerten, ihre Geschäfte am Sabbat offen zu halten, abgenommen worden waren, diesen wieder zurückgegeben wurden.

Antibolschewismus und Antisemitismus.

Budapest. Der Präsident der Isr. Landeskanzlei und der Pester Kultusgemeinde, Hofrat Samuel Stern, veröffentlicht in der angesehenen liberal-demokratischen Morgen-Zeitung «Pesti Napló» einen Artikel «Antibolschewismus und Antisemitismus», in dem er die hohlen Phrasen der Judengegner widerlegt, die den Kampf gegen den Bolschewismus mit antisemitischen Aktionen verquicken. Hofrat Stern führt u. a. aus: Man mischt den Giftstoff des Antisemitismus in den Impfstoff gegen den Bolschewismus und greift die natürlichen Bundesgenossen, die Juden, im Rücken an, während der wahre Feind desto leichter vorzudringen vermag. Gegen die Identifizierung des Schlagwortes des Antisemitismus mit dem des Antibolschewismus haben wir Juden stets protestiert, weil wir nie etwas anderes darin zu sehen vermochten, als die Haßpropaganda extremgerichteter Rassenschützer. . . Der Bolschewismus dürfe übrigens keiner Glaubensgemeinschaft zur Last gelegt werden, da sich ja die bolschewistischen Ideen in erster Reihe gegen die Religion richten.

Südafrikanische Kirchenführer verurteilen den Antisemitismus.

Eine in Johannisburg abgehaltene Tagung der Exekutive des Witwatersrand-Kirchenrates nahm folgende Resolution an: «Der Witwatersrand-Kirchenrat verurteilt aufs schärfste die antisemitische Propaganda, die durch bestimmte Kanäle nach Südafrika geleitet wird. Der Rat ist der Ansicht, daß die christlichen Kirchen von Südafrika von den Kanzeln herab und in den Sonntagsschulen einen hemmenden Einfluß gegen die Ausbreitung solcher Propaganda ausüben sollten. Die Gesetze des Landes bieten genügend Handhabe, gegen Einzelpersonen, deren Verhalten das Allgemeinwohl gefährdet, vorzugehen und einer Aktion oder Aufreizung zu einer Aktion, die an das Fundament der Demokratie rührt, entsprechend zu begegnen. Der Rat vermerkt mit Genugtuung die von vielen Führern unseres Landes eingenommene und wiederholt öffentlich bekundete unerschütterliche Haltung, die sich gegen die Gefahr des Antisetimismus richtet, und ruft die christliche Bevölkerung auf, in gleicher Weise nach Kräften mitzuwirken, daß keine Unterscheidung und gegenseitige Beschuldigung zwischen den Rassen in diesem Lande platzgreifen.»

Für eine jüdisch-afrikanische Kolonisationsgesellschaft.

R. N. Graf Coudenhove-Kalergi schreibt in einem Artikel «Jüdische Siedlungsfragen» in «Paneuropa»: Zur Lösung der jüdischen Siedlungsfrage müsse ein Gebiet gefunden werden, das einerseits groß und dünn bevölkert genug ist, um allmählich Millionen Juden aufzunehmen; das aber dringend weiße Einwanderer braucht. Diese beiden Voraussetzungen bieten nur die großen Hochplateaus der Südhälfte Afrikas. Denn hier lebe eine ganz dünne weiße Bevölkerung mit einer viel größeren schwarzen zusammen. Hier sei Raum genug für viele Millionen Weiße, für eine Einwanderungswelle, die der des 19. Jahrhunderts nach Amerika nahekomme. Aber zum Unterschied von Kanada und Argentinien brauche der afrikanische Kontinent weiße Einwanderer. Zu diesem Zwecke wäre es notwendig, daß, unabhängig von der zion. Org., im engsten Einvernehmen mit den Regierungen Englands, der Vereinigten Staaten und Frankreichs eine jüdisch-afrikanische Kolonisationsgesellschaft gegründet werde, die alle Möglichkeiten jüdischer Kolonisation in Afrika, sowie deren Finanzierung prüft und diese Kolonisation in die Hand nimmt.

Juden und Nichtjuden, denen an einer Lösung der Judenfrage ernstlich gelegen sei, sollten diesen afrikanischen Siedlungsplänen ihre volle Aufmerksamkeit und Sympathie schenken, um die Judenfrage aus der negativen Linie in eine positive und fruchtbare europäische Aufbaupolitik einzugliedern.

Jüdischer Weltkongreß und Wanderungsfragen.

Die unter Leitung von Prof. Georg Bernhard stehende ökonomische Abteilung des Jüdischen Weltkongresses berichtet: Ueberall, wo von einer praktischen Lösung des jüd. Emigrationsproblems gesprochen wird, erhebt sich immer wieder der pessimistische Einwand, daß alle Immigrationsländer verschlossen seien. Aber diese Auffassung ist nur sehr bedingt richtig. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß auch heute noch die meisten Immigrationsländer für gewisse erwünschte Kategorien von Einwanderern offen stehen. Es wird sehr wesentlich von der Initiative, die die jüdische Emigrationspolitik entfaltet, abhängen, in welchem Umfang bei den Regierungen der Einwanderungsländer, namentlich in Südamerika und bei den Verwaltungen gewisser Kolonialgebiete der europäischen Staaten Verständnis für die Schaffung zusätzlicher Wirtschaftskräfte erweckt werden kann, die durch gut geschulte und spezialisierte jüdische Einwanderung in ihren Ländern geschaffen werden kann. (J.V.D.)

Trauerversammlung anläßlich des Todes von Jacob de Haas.

London. In der NZO-Zentrale in London fand eine Trauerversammlung zum Andenken an den verstorbenen amerikanisch-zionistischen Führer Jacob de Haas statt. Die führenden Persönlichkeiten der NZO-Bewegung nahmen an der Versammlung teil.

Herzog von Windsor liest aus dem Alten Testament vor. Der Herzog von Windsor, der am Ostersonntag dem Gottesdienst in der Wiener Anglikanischen Kirche beigewohnt hat, las einige Kapitel aus dem Alten Testament vor.



Nathan Birnbaum gestorben.

Haag. - T. - Der Führer des thoratreuen Judentums, Dr. Nathan Birnbaum, ist vergangenen Freitag in Scheveningen im Alter von 73 Jahren verstorben. Nathan Birnbaum wurde 1864 als Sohn ostjüdischer Eltern in Wien geboren, studierte daselbst und promovierte zum Dr. jur. Er stand ursprünglich der zionistischen Bewegung nahe, für die er in Reden und von ihm herausgegebenen Zeitschriften warb; im Jahre 1896 berief er zusammen mit Theodor Herzl und anderen zionistischen Führern den ersten Zionistenkongreß in Basel ein und hielt dort das Kulturreferat. Nathan Birnbaum kam jedoch in Opposition zur zionistischen Leitung und trat 1898 aus der Zion. Org. aus. Er setzte sich in der Folge besonders für politischnationale Arbeit in der Galuth ein, um national-kulturelle Autonomie zu erlangen. Der Verstorbene propagierte vor allem die ostjüdischen Kulturwerte und die jiddische Sprache. Kurz vor Kriegsausbruch begann seine Wendung zur strengen Religiosität und er rief in zahlreichen Schriften das Judentum zu strenger Gottesgläubigkeit auf. So kam Nathan Birnbaum zur Aguda, deren Generalsekretär er 1919 in Zürich war; er beteiligte sich auch mehrere Jahre hindurch aktiv an der Leitung der Agudas-Jisroel-Weltorganisation. Seit einigen Jahren hat er sich von der politischen Tätigkeit zurückgezogen und wirkte hauptsächlich als Schriftsteller. Als solcher entfaltete er eine reiche Wirksamkeit bis in seine letzten Tage. Seine Werke stellen die Arbeit eines scharfen Denkers dar, der sich mit heiligem Ernst und in vollendeter Sprachbegabung für die Ideale des glaubenstreuen Judentums einsetzt. Erst vor einigen Wochen veröffentlichte die «J.P.Z.» einen wertvollen Artikel des Verstorbenen «Jüdisches Bauerntum tut not», in welchem er seinen Lieblingsgedanken von der Rückkehr des Judentums zur Scholle meisterhaft entwickelte. Von den Söhnen Nathan Birnbaums seien erwähnt: Prof. Salomo Birnbaum, früher Dozent an der Universität Hamburg, ist ein bekannter Forscher für jüd. Sprachwissenschaft, der andere, Uriel Birnbaum, ist der bekannte Maler und Dichter.

Die Beisetzung des Verstorbenen fand unter sehr starker Beteiligung letzten Sonntag statt. Sämtliche jüdische Parteien und größeren Organisationen Hollands und zahlreiche des Auslandes hatten Vertreter entsandt. Die Exekutive des Weltverbandes polnischer Juden war durch Dr. J. Taubes (Amsterdam) vertreten. Die Oberrabbiner aus Haag, Amsterdam und Rotterdam waren anwesend. Auf Wunsch des Verstorbenen wurden am Grabe keine Reden gehalten. Nach Ablauf des Trauermonats werden in allen wichtigeren Städten Hollands größere Trauerkundgebungen stattfinden, an denen u. a. Oberrabbiner Maarsen, Oberrabbiner Davids, Rabbiner Vredenberg, Abel Herzberg, Hans Goslar, Dr. Hausdorf und Prof. Dr. Birnbaum sprechen werden. — Die holländische Presse veröffentlichte warme Nachrufe auf den Verstorbenen.

Dr. Nathan Birnbaum
(Nach einer Zeichnung seines Sohnes Menachem.)

Aus der Agudas Jisroel.

London. In London fand eine Konferenz der «Keren Hathora-Weltzentrale» statt, deren Vorsitz der Präsident der Agudas, Herr Jacob Rosenheim, führte, welcher einen Ueberblick über die Leistungen des «Keren Hathora» seit dessen Gründung gab. Rabb. Jacobson legte eine Abrechnung über den «Keren Hathora» vor. Er ersuchte um Entlassung aus seinem Amt als Direktor des K. H., weil die Beth Jakob-Bewegung, ständig im Wachsen begriffen, eine größere Konzentration der Arbeit erfordert. Auf der Konferenz wurde eine neue Verwaltung, aus 14 Personen bestehend, gewählt, und wichtige Beschlüsse gefaßt betreffend Reorganisation des «Keren Hathora» in Amerika, Südafrika, Australien und betreffs Gründung neuer Institutionen, welche den Bedürfnissen der heutigen Zeit entsprechen.

Warschau. Im «Jodisze Togblat», Organ der Aguda in Polen, wendet sich der bekannte Publizist Rogoswie an diejenigen Institutionen, welche sich mit konstruktiver Hilfe befassen und regt an, die jüd. Bevölkerung Polens zur Geflügelzucht zu veranlassen, um so eine Erleichterung für die Juden Polens zu schaffen, welche infolge der durch die Schechitagesetzgebung hervorgerufenen hohen Preise nicht in der Lage sind, sich Koscherfleisch zu beschaffen. Sodann würde durch die Geflügelzucht Tausenden Juden, die durch das neue Schächtgesetz vom Fleischhandel ausgeschlossen sind, zu einer neuen Existenz verholfen. m.

Kenessio Gedaulo der Agudas Jisroel in Marienbad.

Die dritte Kenessio Gedaulo, der Weltkongreß der Agudas Jisroel-Weltorganisation, findet am 18. August (11. Ellul) in Marienbad statt. Die Kurverwaltung hat bereits den Kursaal für die Abhaltung des Kongresses zur Verfügung gestellt. Man rechnet mit einer starken Beteiligung der Delegierten, sind es doch 25 Jahre seit der Gründung der Aguda auf dem Kongreß in Kattowitz.

Palästina als Dominion?

London. J. Eine Meldung des Londoner Labour-Blattes «Daily Herald» machte die Runde durch die Weltpresse und erregte namentlich in jüdischen Kreisen große Sensation, wonach die Untersuchungskommission beabsichtige, zur Befriedung Palästinas eine radikale Lösung vorzuschlagen. Darnach würde Palästina in einen arabischen und einen jüdischen Teil zerlegt, entweder solle der jüdische Teil ein sich selbst regierendes Dominion und der arabische Teil ein unabhängiger Staat werden oder dann sollen zwei oder mehrere Kantone nach schweizerischem Vorbild errichtet werden. — Eingeweihte Kreise erklären jedoch, daß die erwähnte Meldung mehr ein Versuchsballon sei, um festzustellen, wie Juden und Araber auf diese Proposition reagieren werden. Von jüdischer Seite wird von Anfang an mit aller Entschiedenheit bemerkt, daß eine Teilung Palästinas in irgend einer staatsrechtlichen Form abgelehnt werden müsse. Abgesehen von den religiösen und historischen Motiven würde durch eine Teilung ein lebensunfähiger Zwergstaat geschaffen, in welchem die ohnehin jetzt schon ungenügenden Ansiedelungsmöglichkeiten noch erheblich reduziert würden. Die Stellung eines Dominions würde schließlich Palästina in Gefahr von Konflikten innerhalb des britischen Imperiums aussetzen. Die Schaffung von Kantonen in Palästina ist von jüdischer Seite schon früher abgelehnt worden, weil dadurch die Reibungsflächen noch vergrößert würden. Von Seiten der Genfer Vertretung der Jewish Agency wird zur Meldung des «Daily Herald» bemerkt, man könne hierzu noch keine Stellung nehmen, da es sich um völlig unbestimmte Gerüchte handle. Außer der englischen Regierung habe auch noch die Mandatskommission und der Völkerbund zu einer allfälligen Neuregelung Stellung zu nehmen. Es gilt als wenig wahrscheinlich, daß die Vorschläge der Untersuchungskommission bereits an der nächsten Tagung der Mandatskommission, die am 30. Mai beginnen soll, zur Behandlung kommen. Der Bericht der Untersuchungskommission soll im Laufe des Monats April fertig gestellt werden, hernach wird die englische Regierung zunächst über die fällig werdende Einwanderungsquote Beschluß fassen. Die jüdische Einwanderung dauerte trotz der Unruhen fort und brachte 1936 rund 30 000 Einwanderer (1935: 61.000); in den ersten Monaten 1937 war die Einwanderung verhältnismäßig gering (ca. 1000 Einwanderer gegenüber 4—5000 in den entsprechenden Monaten des Vorjahres).

Palästina - Erez Israel.

Von Carola Kaufmann, Basel.

Vor mir liegen zwei Publikationen. Beide in englischer Sprache erschienen. Beide, Zufall oder Absicht, gleichen Formats und grün, hoffnungsvoll grün gebunden. Der Titel der einen Broschüre lautet: «Great Britain and Palestine 1915—1936.» Herausgegeben ist sie im Januar 1937 von dem Royal Institute of International Affairs, London, als Nr. 20 der Information Departement Papers.

Das Gegenstück ist: «The Palestine Mandate Invalide and Impracticable.» Als Verfasser zeichnet W. F. Boustany, B. A.-Vertreter der arabischen Landwirte bei der palästinischen Regierung, Mitglied der III. arabischen Delegation in London. Gedruckt ist das Büchlein 1936 bei der American Press in Beyrouth. Promotor der Publikation ist ein Komitee, das sich vieldeutig und bescheiden «The Palestine Information Centre», palästinische Informationszentrale nennt, sich aber bei näherem Zusehen als ausschließlicher Wahrer arabischer Interessen entpuppt.

«Ein garstig Lied, pfui, ein politisch Lied», ist man versucht gleich dem Studenten in Gœthes Faust auszurufen, wenn man an einem schönen Frühlingstage, den palästinischen Frühling eines der letzten Jahre noch frisch im Gedächtnis, Thesis und Antithesis gewissenhaft abwägend, sich durch beide Schriften langsam hindurchwindet und sich bemüht, da objektiv zu bleiben, wo Herz und Gemüt nach einer Seite tendieren. An Hand der beiden vorgenannten Schriften, denen man vorsorglich noch Sokolows Geschichte des Zionismus als kompensierendes Nachschlagewerk zugesellt, wird wieder einmal klar, wie auch in unseren Tagen noch immer Weltgeschichte entsteht. Schon allein die Ueberschriften der einzelnen Kapitel jedes der beiden Bücher geben Aufschluß, worum es hier geht.

Beginnen wir mit Boustany, dem Araber. Zur Einführung bringt er einen kurzen historischen Ueberblick über die geschichtlichen Ereignisse in Palästina, angefangen mit den Juden im Heiligen Land von der biblischen Zeit bis zur Gründung des Islam. Aus der Neuzeit, die bei Boustany 1796 mit dem Concordat der französischen Juden und der Französischen Republik anfängt, greift er einige, ihm für die jüdische Geschichte und ihre Verbindung mit dem Heiligen Lande wichtig erscheinende Jahreszahlen heraus. Interessanterweise verlegt er die Schwerpunkte anders als Sokolow, um dann gleich ihm 1917 als das Schicksalsjahr der Begründung des modernen Zionismus durch Theodor Herzl anzuerkennen. Wesentlich mehr als aus anderen Quellen ist bei Boustany über die arabische Unabhängigkeitsbewegung zu erfahren, die im Weltkrieg 1915 durch eine Erklärung des Sherif von Mecca an Sir Henry Mac Mahon, den Oberkommandierenden von Aegypten, ihren Ausgang nahm, und die in erster Linie die französische Interessensphäre berührte.

1916 mit der Ueberlassung Beyrouths an Frankreich beginnt dann die Verquickung arabischer und englischer Interessen und gleichzeitig das Auftauchen des Gedankens eines Jüdischen Nationalheims unter englischer Oberhoheit. Schon 1917 fand dieser Gedanke durch die Balfour-Deklaration seine Bestätigung und Verwirklichung. Wir erfahren durch Boustany von einer jüdischen Opposition, die angeblich eine Modifikation des Ausdrucks «das» Nationalheim in «ein» Nationalheim erwirkte, von

einer persönlichen Botschaft des amerikanischen Präsidenten Wilson an die englische Regierung im Hinblick auf dieses Nationalheim. Ferner von der Tatsache, daß die am 18. Juli 1917 durch Lord Rothschild Lord Balfour zur Unterzeichnung übergebene Deklaration angeblich erst 1920 in Palästina selbst veröffentlicht worden sei. Offizielle Veröffentlichung in England selbst erfolgte, wie aus anderen Quellen bekannt, bereits am 2. November 1917, was von Boustany nicht erwähnt wird.

Die folgenden Abschnitte widmet er der Auslegung und praktischen Anwendung der Balfour-Deklaration im Lande. Es beginnt das englisch-französische Spiel um die Befreiung der Araber von türkischer Oberhoheit, das wir am besten aus den Schriften des Oberst Lawrence kennenlernen, mit der eigenartigen Ueberschneidung englischer, französischer und arabischer Interessen. Es beginnen aber auch 1920 unter Sir Louis Bols die englischen und arabischen Unterscheidungen und Mißverständnisse in der Definition des Begriffes «Jüdisches Nationalheim». Aus dieser Saat erwachsen alle Unruhen, erwächst 1936 die Ernennung der Royal Commission, deren Schiedsspruch noch nicht gefallen ist und von allen Parteien mit Ungeduld erwartet wird. Boustany kommt, wohl in der Hoffnung, den Schiedsspruch beeinflussen zu können, zu dem Schluß, das Palästina-Mandat sei undurchführbar. Wie wir gesehen haben, hat er nicht versäumt, eine Reihe von Begründungen und Belegen hierfür zu geben.

Was an seinem Buche rühmenswert ist, ist die übersichtliche Anordnung seines Materials. Der Royal Commission muß überlassen bleiben, die aus diesem Quellenmaterial gezogenen Folgerungen zu beurteilen.

Die Untersuchungen des Royal Institute of International Affairs «Great Britain and Palestine 1915—36» gehen mehr auf das praktische Leben in Palästina ein. Sie bringen zum Teil anderes, aber sicher nicht weniger oder weniger genaues Quellenmaterial.

Die Arbeit ist in neun Teile gegliedert. Zunächst wird die Bedeutung Palästinas vom internationalen Standpunkt aus genau gewürdigt und auf die Gefahr hingewiesen, die darin liegt, daß sowohl Araber als Juden Teile von Einheiten sind, die über weite Strecken der Erde verstreut leben. Alsdann werden die während des Weltkrieges von den verschiedenen Parteien sowohl den Juden als auch den Arabern gegebenen Versprechungen aufgeführt und untersucht. Als Datum des Erlasses der Balfour-Deklaration wird richtig, wie auch bei Sokolow, der 2. November 1917 bezeichnet. Die Note über Transjordanien, das unter § 25 ursprünglich ausdrücklich dem Palästina-Mandat eingegliedert war und erst später mit Rücksicht auf Frankreich von dem Mandat ausgeschlossen wurde, wird im Gegensatz zu Boustany, besonders eingehend erwähnt. Die Gegensätze und Reibungsflächen der arabischen und jüdischen Gemeinschaften werden im dritten Kapitel sowohl vom religiösen als auch vom wirtschaftlichen und politischen Standpunkte aus beleuchtet. Das vierte Kapitel ist der Untersuchung der Erfüllung der Mandatarpflichten durch die englische Regierung von 1920—1930 gewidmet, wobei einzelne unliebsame Zwischenfälle, sowie die arabischen und jüdischen Forderungen einer genauen Betrachtung unterworfen werden. Differenzen über Einwanderungsquoten und -fragen werden in den folgenden Abschnitten behandelt unter besonderer Berücksichtigung der Berichte von Hope Simpson und Mac Donald. Folgerung dieser Untersuchungen ist die Nachprüfung der ökonomischen Bedingungen für die Einwanderung mit Schilderung der wirtschaftlichen Entwicklung von 1932 bis 1935, der Zeit der sogenannten «prosperity». Das siebte Kapitel erläutert die politischen Auswirkungen der Ausübung des Mandats von 1931—1936 in der Beziehung zwischen Juden und Arabern, den Vorschlag einer neuen Verfassung von 1935, die englische Antwort an die Araber 1936, die Aufnahme der vorgeschlagenen Verfassung 1936 und die Zeit bis zur Abreise der Royal Commission. Der achte Abschnitt betrachtet das palästinische Problem unter internationalen Gesichtspunkten auch im Hinblick auf die italienisch-abessinischen Verwicklungen. Der Abschluß ist den verschiedenartigsten Vorschlägen und Theorien gewidmet, die geeignet sein könnten, die gespannte Lage in Palästina zu erleichtern und künftige Verwicklungen zu vermeiden. Alle seitherigen Projekte werden als unzureichend bezeichnet. So endet diese Schrift mit dem Ausdruck der Hoffnung auf Einsicht und Erleuchtung bei den Entscheidungen der Royal Commission.

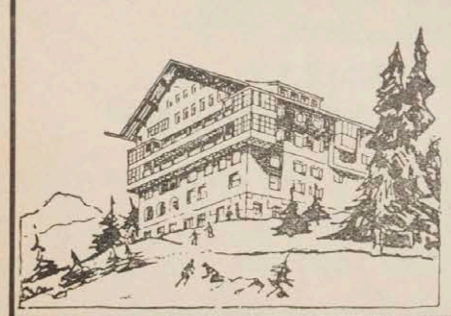
Möge das, was die Juden seit der Balfour-Deklaration im Heiligen Lande geleistet haben, der Hohen Kommission ihren Spruch erleichtern.

Zwei neue Siedlungspunkte auf K.K.L.-Boden.

Kaum haben sich die neuen Siedlungspunkte in Tel-Amal und Hassade auf Boden des Jüd. Nationalfonds in der Umgebung von Beth Schean gebildet, so kommt uns in diesen für den Jischuw und das ganze Land so schweren Tagen die erfreuliche Nachricht von der Gründung zweier neuer Siedlungen auf K.K.L.-Boden in der Jordansenke zu: En Hakore und Massada südlich von Zemach. Die Jordansenke ist das letzte Bollwerk der nationalen Kolonisation im Norden des Landes. Durch die Besiedlung des Jordantales und der Ufer des Kinereth-Sees werden unsere Stellungen im Norden gestärkt.

«Hebräische Woche» in Amerika. Die Führer der hebräischen Kulturbewegung in Amerika haben beschlossen, die Woche vom 11. bis zum 18. April als «hebräische Woche» zu proklamieren. Die Tätigkeit der Histadrut Iwrit soll verstärkt und ein Fonds von 15.000 Dollar für Kulturarbeit aufgebracht werden.





Wahlversammlung der Isr. Cultusgemeinde Zürich.

Zürich. Am 5. April fand im Zunfthaus zur «Waag» eine außerordentliche Gemeindeversammlung statt, welche zur Aufgabe hatte, die Wahlvorschläge zuhanden der Urnenabstimmung aufzustellen. Die Versammlung nahm zur Kenntnis, daß sich Hr. Saly Braunschweig für eine weitere Amtsperiode als Gemeindepräsident zur Verfügung gestellt hat, ebenso einmütig wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder, die HH. Dr. G. Guggenheim, Otto Heim, Erwin Hüttner, Emil Braunschweig, Erwin Stiebel und Dr. J. Zucker wieder portiert. Neu werden in Vorschlag gebracht die HH. Moritz Braunschweig-Schwob und Wolf Zucker. — In der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission behält Hr. Dr. Ernst Rhonheimer das Präsidium bei, ferner gelangen die bisherigen Mitglieder, die HH. Jos. Elson, Dr. Leo Gerstle, Jacques Guggenheim-Vogel und Dr. S. Steinmarder in Vorschlag, neu werden portiert die Herren Willy Brunschwig und Felix Ullmann. Mit der Aufstellung dieser Kandidaturen konnte die Versammlung nach verhältnismäßig kurzer Dauer geschlossen werden.

Schekelaufruf. Die Schekelkommission Zürich erläßt in Verbindung mit den zion. Organisationen einen Aufruf zur Zeichnung des Schekels; die Parole zum 20. Jubiläumskongreß lautet «Dieses Jahr zwei Delegierte in der Schweiz», wozu Zürich 1000 und die Schweiz im ganzen 3000 Schekolim aufzubringen hat. «In der heutigen Zeit sollte jeder erwachsene Jude seiner Sympathie für den zionistischen Aufbau eine statistisch greifbare Form geben», heißt es in diesem Aufruf, der von jedem Anhänger des jüdischen Aufbaus Palästinas die verdiente Beachtung finden sollte.

Verein Zion, Basel: An der Generalversammlung hielt Herr Dr. S. Scheps ein kurzes Referat über die gegenwärtige Lage des Zionismus und beschäftigte sich eingehend mit der Araberfrage. Das Referat wurde vom Präsidenten bestens verdankt. Aus dem vom Präs. B. Bornstein gegebenen Tätigkeitsbericht geht hervor, daß im vergangenen Jahre eine enge Zusammenarbeit mit den andern zion. Gruppen stattgefunden hat. Die vom Verein veranstalteten beiden Gruppenabende hatten einen vollen Erfolg aufzuweisen. Dem Vorstand wurde Décharge erteilt und als Tagespräsident Herr Saly Cohn gewählt. Die Neuwahlen ergeben folgendes Bild: Präs.: Bernhard Bornstein; Vizepräs.: O. Kamenetzki, I. Kassier: J. Pewsner, II. Kassier: S. Cohn. Protokollführer: Max Bornstein. Propagandaressort: J. Falk. Beisitzer: Frau A. Straßberg. Für den Delegiertentag des Schweizer. Zionistenverbandes in Biel wurden die Herren Pewsner und Falk bestimmt, als Ersatzdelegierter beliebte Herr B. Cohn.

Beiträge zur Geschichte der Juden von Endingen-Lengnau.

Von SEMY WYSS.

Rabbinatsverordnung für die israel. Gemeinden Endingen und Lengnau.

XXIII.

Aarau, den 17. November 1852.

Der Schulrath des Kantons Aargau an den Tit. Regierungs-Rath.

Nach Mitgabe unseres vorläufigen Berichts vom 26. Mai abhin und Ihrer diesfälligen Schlußnahme vom 8. Juni überweisen Sie unterm 8. Juli dem von der israel. Vorsteherschaft von Oberendingen im Namen ihrer Gemeinde Ihrer Passation unterstellten Entwurf eines besonderen Regulativs für einen jeweiligen Rabbiner zur Begutachtung, welchem bald, mit Berufung auf die vortreffliche Rabbinatsverordnung für das Königreich Württemberg vom Jahre 1841 mehrere abweichende Wünsche von gebildeten Israeliten folgten.

Eine nähere Untersuchung des Gegenstandes, die wir Herrn Seminar Direktor Keller (dem späteren Landammann Augustin Keller, großer Staatsmann und unermüdlicher Vorkämpfer für die Emanzipation der Juden in der Schweiz. Anm. des Autors.) übertrugen, stellte sodann in der That den Entwurf der Vorsteherschaft als durchaus ungenügend dar, indem derselbe sowohl die wissenschaftliche Berufsbildung als auch das Lehramt des Rabbinats in einem viel zu engen und absoluten Kreise beschrieb.

Unser Referent arbeitete daher das Ganze an der Hand hierseitiger Gesetze und Verordnungen für Theologen, sowie in Benutzung der Würtembergischen Rabbinats-Instruktion und in steter Berücksichtigung der diesseitigen Verhältnisse um, setzte dann seine Arbeit bei den übrigen Mitgliedern des Dikasteriums in Zirkulation und theilte, nachdem sie ohne Einrede oder wesentliche Abänderung von irgend welcher Seite zurückgekommen, das auf diese Weise umgearbeitete Regulativ nun auch der israelitischen Vorsteherschaft von Ober Endingen zur beförderlichen Abgabe ihrer Ansichten und weiteren Wünsche in der Sache mit.

Der Gegenstand wurde mit großem Interesse aufgenommen und namentlich von den Gebildeten beider israelitischen Gemeinden einläßlich besprochen, indem man auch in Lengnau das heilsame, ja Notwendige einer solchen Rabbinatsverordnung einsah und für sich eine ähnliche wünschte.

Der mitgetheilte Entwurf wurde daher in seinen Hauptbestimmungen mit Beifall aufgenommen und nur in einzelnen Punkten sprach eine kleine Mehrheit abweichende Wünsche und Ansichten aus. Von der letzteren Art waren folgende Wünsche: 1. daß ein künftiger Rabbiner ein Rabbinatsdiplom von einem «Konservativen» Rabbiner aufweisen müsse. 2. Daß unter der Wissenschaft der mosaischen Theologie nur der «Schass Paskim» oder die Kasuistik des Talmud verstanden werden möchte; 3. daß ein jeweiliger Rabbiner statt alle Sabbate nur alle Monate einmal zu predigen habe; dagegen 4. daß derselbe alle Wochen zur Ertheilung eines zehnstündigen Unterrichts im Talmud an 4 Knaben, je um 70 frkn für jeden verpflichtet werde.

Die Gründe, aus denen auf die drei ersten Begehren nicht eingetreten werden konnte, liegen ohne weitere Erörterung auf der Hand. Zudem sei es ja einem künftigen Rabbiner nicht benommen, unter Umständen einzelne Jünglinge im Talmud zu unterrichten und mit deren Aeltern einen diesfälligen Lehrvertrag abzuschließen; nur dürfe dann ein solches nicht auf Unkosten des öffentichen Schulunterrichtes geschehen, wie dieses sonst der Fall wäre, wenn der Rabbiner eine derartige förmliche Verpflichtung auf sich hätte.

Nach reiflicher Würdigung des Gegenstandes und Anhörung der diesfälligen Ansichten gebildeter und wohldenkender Israeliten erlauben wir uns daher folgende Anträge:

1. Es möchte der beigelegte Entwurf in seiner nunmehrigen Fassung genehmigt und zu einer förmlichen Regierungsverordnung für die beiden Israelitischen Rabbinate von Ober Endingen und Lengnau erhoben werden.
2. Sie möchten uns ermächtigen, die Ausschreibung der erledigten Rabbinatsstelle in Oberendingen nach Mitgabe dieser Verordnung zu formulieren und der Vorsteherschaft daselbst zu gutfindender Veröffentlichung zuzustellen.

Der Landstatthalter Präsident: Hanauer. Der Sekretär: Dr. Müller.

(Fortsetzung folgt.)

Israel. Lehrhaus Beth-Hamidrasch Basel. Am Schabbat Hagodaul, nachmittags, hielt auf Einladung des Beth Hamidrasch und des Schomre Thora-Vereins Herr Rabb. Dr. A. Weil einen Vortrag über «Betrachtungen zur Pessach-Hagada». Der Vortragende verstand es, in einer besonders anschaulichen Weise das zahlreiche Publikum in den Inhalt und die historischen Quellen der Hagada einzuführen.

Corigenda. Zu dem Bericht über die Generalversammlung des Keren Hajessod Schweiz ist festzustellen, daß der Obmann des Komitees in Genf Herr Armand Brunschvig ist.

DAS BLATT DER

Frühlingsfest des Perez-Vereins Zürich. Die Vorbereitungen für das am 11. ds. in den Uebungssälen der Tonhalle stattfindende Frühlingsfest sind abgeschlossen. Das Programm, das nur von den Mitgliedern des Vereins bestritten wird, ist sehr abwechlungsreich. Unser Motto ist: «Lachen!» Man wird lachen bei den Aufführungen aus den Werken von Scholem Alejchem. Auch die jüd. Witze im Bild versprechen Lachsalven auszulösen, sowie das übrige Programm. Das Tanzorchester Blue White Boys wird u. a. beim Tanz auch jüd. Weisen spielen. Die gesamte Abend-Regie steht unter der Leitung unseres Vereinsregisseurs M. Sakhnowsky. Wir möchten darauf hinweisen, daß die Perez-Veranstaltungen immer von Erfolg gekrönt waren, daher sollte niemand an diesem Fest fehlen. Gleichzeitig sei noch erinnert, daß von 3—6½ Uhr der Kindernachmittag stattfinden wird. Das auserlesene Programm der Kleinen, Beschenkung aller anwesenden Kinder und der niedrige Eintrittspreis machen es lohnenswert, den Kindern eine Freude zu bereiten. Daher, liebe Eltern, erscheint mit euern Kindern zum Frühlingsfest des P. V. Z. Mitglieder haben freien Eintritt (Alles Nähere im Inserat.)

Genève. Soirée Sterna Roskin. On se rappelle le grand succès que la célèbre danseuse Sterna Roskin avait rapporté lors de sa dernière représentation à Genève. Nous apprenons que cette ancienne danseuse de l'Opéra et de la Scala de Berlin nous donnera l'occasion de l'applaudir encore une fois, jeudi, le 15 Avril 1937, à 20 h. 30 dans la Salle des Amis de l'Instruction, dans un nouveau répertoire. Cette jeune femme, étonnante dans sa grâce et sa flexibilité puis ses motifs dans de vieilles chansons du folklore juif. B. A. F.

«Kinder helfen Kindern». Zürich. Unter dieser Parole findet am 10. und 14. April in der «Kaufleuten» eine Aufführung «So bauen wir das Schweizerhaus», inszeniert von Frieda Lutz-Lutomirsky, statt. Der Reinertrag dieser Vorstellung geht zugunsten von schwachbegabten Kindern. Die Vorstellungen, die nachm. 3 Uhr beginnen, verdienen daher das Interesse aller Kinderfreunde.

Basel. Am Schabbat fand im hiesigen Beth-Hamidrasch ein öffentlicher Oneg des Brit-Hanoar-Basel statt, der mit diesem Anlaß sein zweijähriges Bestehen feierte. — Eingerahmt von bekannten zionistischen Liedern, wurde ein Stück aus Felix Saltens Buch «Neue Menschen auf alter Erde» vorgelesen, in dem der Dichter den neuen Menschenschlag in Erez Israel schildert. Diese Opferbereitschaft, Unbeirrbarkeit, Arbeitsamkeit und Schilchtheit schwebt dem Brit-Hanoar als Vorbild für seine Chawerim vor. — Das Hauptstück der wohlgelungenen Veranstaltung bildete eine Darstellung von Ausschnitten aus einem stilgerechten Familien-Seder-Abend, in deren Verlauf zahlreiche Erklärungen von Dinim und Mizwot eingeschaltet waren. R. H.

Baden. Samstag nachmittag sprach im Schulzimmer der Synagoge im Namen der Misrachi-Gruppe Baden Herr cand. med. Zwi Guttmann, Präs. der zion. Studentenverbindung «Hechawer-Barsilai» Zürich über «Zionismus als Lösung der Judenfrage». Vor Beginn des Vortrages zeigte sich schon, wie interessiert das junge Publikum war, der Sall erwies sich als zu klein. Der Referent gab den Anwesenden ein genaues Bild über die Ursachen, die zur Gründung des Zionismus führen mußten. Er verwies die Zuhörer auf die ungesunde nationalökonomische Lage der Juden. Darauf schilderte er die Leistungen des Zionismus, wie die Balfour-Deklaration etc. und schloß bei den heutigen Unruhen in Erez-Israel mit den Worten: «Jüd. Volk, wenn du die Balfour-Deklaration mit der Wirklichkeit ausfüllst, so wird sie zum Markstein der jüd. Geschichte.»

JÜDISCHEN FRAU

Morgen Nachtvorstellung mit Dela Lipinskaja.

Morgen, Samstag, den 10. April, abends 10.45 Uhr, findet im Cinéma Urban die mit großer Spannung erwartete Nachtvorstellung zugunsten des Jüd. Nationalfonds statt. Alle Voraussetzungen für einen durchschlagenden Erfolg sind gegeben. Schon äußerlich der prächtige, in warmer Behaglichkeit gehaltene Raum des Cinéma Urban, der den idealen Rahmen für eine intime Nachtvorstellung bietet, sodann aber vor allem das Programm. Es wird vollständig beherrscht von der großen Vortragskünstlerin Dela Lipinskaja, der würdigen Nachfolgerin der Yvette Guilbert, wie die Weltpresse sie nennt. Aus dem Füllhorn ihrer Gaben wird uns die einzigartige Diseuse und Sängerin mit etwa 18 Bildern internationalen Gepräges, darunter eine Reihe jüdischer folkloristischer Lieder, mit französischen, englischen Chansons, mit russischen Volksliedern u. a. m., die sie alle in Originalkostümen bestreitet, beglücken. Eingerahmt werden ihre Vorträge durch Solovorträge ihres Begleiters am Klavier, des bekannten Pianisten Walter Lajtai (Budapest), sowie durch einen Palästina-Film, der die schönsten Bilder vom Aufbauwerk zeigt. In der Zwischenpause sorgen ein koscheres Buffet und Erfrischungen für erwünschte Stärkung. Im übrigen sei auch auf das Inserat verwiesen.

Besonders sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach Schluß der Vorstellung (12.45 Uhr) ein besonderer Autobusdienst nach allen Richtungen der Stadt für die Besucher zur Verfügung steht.

Ueber den Zweck, dem der hoffentlich recht große Reinertrag zufließen wird, den Jüdischen Nationalfonds, der Boden in Palästina als unveräußerliches Eigentum des jüd. Volkes erwirbt, braucht man gerade heute keine Worte mehr zu verlieren. Seine überragende Bedeutung für die Zukunft des jüd. Volkes, für die Aufnahme neuer Einwanderer ist zu offensichtlich. Erforderlich aber ist, daß alle jüd. Kräfte in dieses Werk eingespannt werden, eingedenk des schönen und zutreffenden Wortes von Ussischkin: «Das jüdische Volk wird soviel Himmel über seinem Kopfe haben, als es Boden unter seinen Füßen besitzen wird.»

Die «Neue Zürcher Zeitung» über Dela Lipinskaja.

Anläßlich einer Matinée, die Dela Lipinskaja letztes Jahr im Stadttheater in Zürich gab, schrieb die «Neue Zürcher Zeitung» u. a.: «. . . Einige ihrer glänzendsten Programmnummern sind die blühende Koketterie ihres Lächelns, der unglaubwürdig seelenvolle Augenaufschlag und das graziöse Spiel. . . Ihr Haar ist Kupfer, ihre Singstimme sonores Blech, ihr künstlerischer Humor Silber und Gold. Sie braucht sich nicht als Mann zu verkleiden, um dem russischen Volkslied, dem tatarischen Ziegenhirten und den im Takt marschierenden russischen Soldaten männliches Naturell zu verleihen. . . Auch die französischen Cabarettchansons wurden sehr goutiert. Brillant war die Lady-like-Dame, die alle Sportarten in snobistischen Handschuhen betreibt. . . . Dela Lipinskaja begleitet sich selbst sehr lustig am Flügel. Wenn sie aber die geschmeidigen Arme zum Agieren braucht, und das geschieht ziemlich oft, so übernimmt Walter Lajtaj die Begleitung, der auch solistisch in Klaviernummern von elegantem Schliff hervortritt.»

Tanzschule Mary Friedmann, Zürich. Frl. Mary Friedmann, die eine vorzügliche Vorbildung genossen hat, eröffnete vor kurzem an der Stampfenbachstr. 48 eine Tanzschule, in der in Kursen und Einzelstunden Gymnastik, Rhythmik und Ballet gelehrt wird.

Arbeitsgemeinschaft der jüd. Jugend Baden. Baden. Samstag ,den 10. April, um 8.45 Uhr, findet in der Pension Bollag die übliche Monatsversammlung statt. Da diese Versammlung von ausserordentlicher Wichtigkeit ist, so ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen. Das vom Vorstand neu ausgearbeitete Sommerprogramm wird der Versammlung unterbreitet werden.



Dela Lipinskaja.

Schweizerisches Israel. Waisenhaus in Basel.

Die diesjährige Generalversammlung fand am 4. April statt. Vor Eintritt in die Traktandenordnung gedachte der Präsident in ehrender Weise des verstorbenen langjährigen Mitgliedes des Damen-Komitees, Frau Hulda Bollag sel., Basel. An Stelle von Herrn Emil Abraham sel., Zürich, wurde zum Mitglied der Verwaltungs-Kommission Herr Walter Bär-Halpérine, Zürich, gewählt, und für den durch Demission infolge von Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Herrn Arthur Lœb, Herr Dr. Ferdinand Weil, Bern. Das im periodischen Austritt befindliche Mitglied Herr Marcel Meyer, Lausanne, wurde für eine neue Amtsdauer von fünf Jahren wiedergewählt. Zu Rechnungsrevisoren 1937 wurden ernannt: Herr Dr. Fred Weil, Herr Berthold Ullmann, und zum Suppleanten Herr Salomon Spira, alle drei in Basel.

Capitol Zürich. «Ich lebe mein Leben». Witzig und geistreich wie selten ist diese Komödie, die uns die Liebe zweier grundverschiedener Menschen zeigt, Er ist ein bildhübscher Archäologe, dem das Salonlöwentum aber gar nicht liegt, während sie, die verwöhnte, kapriziöse Millionärstochter, ihn etwas «gesellschaftsfähiger» haben möchte. Reibereien und Skandale sind die naturgemäße Folge und erst vor dem Traualtar kommt der Kompromiß zustande. Ein wirklich ganz ausgezeichneter Dialog, eine sehr sorgfältige, überdurchschnittliche Regie (van Dyke) und sehr gute Darsteller — Juan Crawford und Brian Aherne in den Hauptrollen — verhelfen diesem Film zu einem großen Erfolg. Pg.

Etania-Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz.

Spendenausweis I. Quartal 1937.

Aarau: Moritz Dreifuß Fr. 10.—. — **Basel:** Dr. Eugen Kaufmann Fr. 20.—, Emil Gut-Bollag Fr. 10.—, W. Althof Fr. 1.—, Frau Julius Loeb-Schwarz Fr. 25.—, Edgar Schoppig Fr. 3.—, Trauerhaus Leop. Ebstein-Wohlgenannt Fr. 50.—, Alfred Weil Fr. 10.—, Barmizwoh E. G. Fr. 10.—, J. Dreyfus-Brodsky Fr. 200.—, Michel Rotschild-Mayer Fr. 5.—, Paul Wyler Fr. 50.—, Benoit Gœtschel Fr. 20.—. — **Berlin:** B. Katz Fr. 5.—. — **Bern:** Anl. Barmizwoh Uschatz Fr. 12.—, Isidor Bloch, Purimspende Fr. 20.—. — **Biel:** N. N. Fr. 30.—. — **Burgdorf:** Frau Bollag-Walch Fr. 50.—. — **Chaux-de-Fonds:** Société de Bienfaisance des dames Fr. 25.—. — **Davos:** Dr. Galinsky Fr. 1.—, E. Erlanger 2.—, M. Sonnenblick 2.—, S. Sonnenblick 2.—, N. N. 300.—, N. N. 101.50, G. Pappenheim 3.—, S. Sonnenblick 3.—, N. N. 5.—, Mr. Silbersmith Fr. 100.—, Goldberg Fr. 3.—, Dr. Galinsky Fr. 2.—, Hr. Goldin Fr. 1.—, H. Rom Fr. 2.—, O. Feigenbaum Fr. 2.—, F. Bonne Fr. 2.50, V. Benzimra Fr. 5.—, Hr. Cahn 2.50, Hr. Schwab 5.—, Lanzener 1.—, Dr. Galinsky Fr. 1.—. — **Danzig:** Frau G. Diemenstein Fr. 25.—. — **Genf:** R. Nordmann Fr. 100.—. — **Lausanne:** Lazare Rhein Fr. 25.—. **Lengnau:** Synagogenspenden Fr. 14.—. — **Liestal:** Spenden der Isr. Gemeinde vom 2. Semester 1936 Fr. 68.—. — **London:** Prof. Dr. Ch. Weizmann, z. Zt. in Zürich Fr. 107.10. — **Luzern:** Jakob Erlanger Fr. 32.45, Elli Erlanger-Breuer Fr. 5.—. — **Morges:** N. N. Fr. 10.—. — **St. Gallen:** Familie Sternbuch Fr. 25.—, Martin Mayer, Teilerlös anl. Benschen, Hochzeit Wallach-Mayer Fr. 50.—. — **St. Moritz:** J. Bermann Fr. 25.—. — **Thun:** J. Hirschel Fr. 25.—. — **Wil:** Guggenheim & Co. Fr. 5.—. — **Winterthur:** Verein für jüdische Geschichte und Literatur, Erlös von einem Vortrag Fr. 10.—, N. N. 50.—. — **Zürich:** Heinrich Wertheimer Fr. 10.—, Dr. G. Steinmarder Fr. 5.—, Gaston Rueff Fr. 25.—, M. Bamberger Fr. 20.—, F. Bamberger Fr. 25.—, Dreyfus-Hauser Fr. 5.—, Olga Wolffers Fr. 5.—, Alexis Meyer Fr. 20.—, Benno Langsam Fr. 10.—, Leo Ortlieb Fr. 5.—, Joseph Heim Fr. 20.—, Jules Weil Fr. 10.—, L. Spiegel-Dukas Fr. 5.—, Samuel Meier-Bollag Fr. 10.—, Daniel Weil Fr. 10.—, Leon Dreifuß Fr. 20.—, M. Banyai Fr. 20.—, Eugen Burgauer Fr. 20.—, Max Cahn Fr. 25.—, Fritz Moos Fr. 20.—, Spenden J. R. G. Z. Fr. 34.40, Theo Moos Fr. 20.—, Louis Schlesinger 10.—, Paul Fichmann 5.—, Alb. Brandenburger 20.—, Spenden Isr. Religionsgesellschaft 3.20, A. Weinberg-Bernheim anl. Benschen bei Barmizwoh-Feier Fr. 10.—, Rich. Berger Fr. 5.—, Albert Schlesinger Fr. 2.—, anl. Hochzeit Dr. Katzenfuß-Jakob Fr. 20.—, Dr. E. Marx Fr. 5.—, Kegelklub «Alle Neun» Fr. 25.—, anl. silberner Hochzeit Ehepaar Lasowski Fr. 15.—, Roman Landau Fr. 25.—, Léon Kunstenaar Fr. 5.—, A. Bernheim-Apter Fr. 5.—, Max Kahn, Telegr.-Ablösung Hochzeit Kestenbaum-Geier Fr. 2.—, J. Zilinski-Moos Fr. 20.—, A. Weinberg Fr. 20.—, Ivan Bernheim Fr. 2.—, Geschw. F. u. H. anl. Jahrzeit ihrer lb. Mutter Fr. 20.—, Geschw. Guggenheim Fr. 5.—, E. Herzfeld Fr. 5.—, Albert Weil Fr. 20.—, L. Weil-Rein Fr. 20.—, Jules Weil Fr. 10.—, Dr. Max Sandberg Fr. 5.—, S. Neuburger Fr. 5.—, J. Wertheimer Fr. 100.—, Adolf Heymann Fr. 10.—, Charles Bollag-Levi Fr. 10.—, Josef Kurz Fr. 10.—, Frau Fanny Goldschmitt, Jahrzeitspende Fr. 20.—, Brüder Bär Fr. 500.—, A. Levi Fr. 10.—, Jacob Wyler Fr. 5.—, anl. Hochzeit Litmanovich-Fradkoff Fr. 7.—, Albert Weil, anl. Jahrzeit Fr. 20.—, Emma Picard, z. Andenken an Herrn J. W. Picard Fr. 100.—, Jubiläumsspende N. N. Fr. 100.—, Dr. E. Marx Fr. 5.—, aus Vergleich N. N. Fr. 150.—, Dr. J. Rosenstein Fr. 100.—, Daniel Weis Fr. 10.—, Max Heim-Stern Fr 20.—, Brüder Bär Fr. 500.—, Eugen Ullmann Fr. 5.—, N. N. Fr. 5.—, Abr. Rosenstein Fr. 20.—, Max u. Fritz Weil Fr. 10.—, Frau S. Bernheimer Fr. 20.—, Spenden Isr. Religionsgesellschaft Fr. 16.80, Erwin Stiebel Fr. 50.—, Max Brandeis, anl. Jahrzeit Fr. 10.—.

Alle diese Spenden verdanken wir unseren Gönnern herzlichst und bitten um weitere Unterstützung dieses segensreichen Hilfswerks.

Postcheck-Konto VIII/4841. **Der Vorstand.**

Etania-Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz.

Es häufen sich zur Zeit wieder die Fälle, daß Durchreisende vorsprechen mit der Behauptung, sie müßten eine Kur in der Etania durchführen und es mangeln dazu die nötigen Mittel. Wir bitten alle, uns vorher anzufragen, bevor eine direkte oer indirekte Unterstützung gewährt wird. In letzter Zeit ist uns wieder zu Ohren gekommen, daß die Hilfe mißbraucht und Unwürdige unterstützt werden.

Der Vorstand.

SPORT.

Skisektion des J.T.V. Zürich. Sonntag, 11. April: Skitour Flumserberge—Maskenkamm (für Anfänger Flumserberge). Sportbillet: Flums Fr. 6.15. Abfahrt 5.55 Hbf. Tourenbesprechung Samstag abend 20.30 Uhr für Teilnehmer im Café Bleiche obligatorisch.

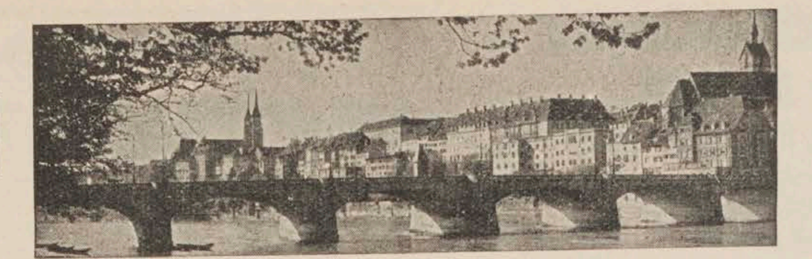
Zürich. Sportclub Hakoah. In den kommenden Wochen werden die Spiele um die kantonale Meisterschaft ihren Verlauf nehmen. — Schon heute macht der Vorstand darauf aufmerksam, daß am 15. Mai die ord. Generalversammlung stattfinden wird.

Eröffnung des Tea Rooms «Suvretta».

Im Herzen der Stadt Zürich, an der Bahnhofstraße 61 (Entresol) im Hause Bijouterie Kofmehl, ist letzten Dienstag der neue Tea-Room Suvretta eröffnet worden. Durch eine große Fensterreihe zieht er schon von weitem die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich. Die prachtvolle Innenausführung der in drei verschiedene Appartements eingeteilten Räume, dazu die überaus elegante und schöne Einrichtung vermögen dem Ganzen ein vornehmes Gepräge zu verleihen. Von den Fensterplätzen genießen die Besucher dieses behaglichen Tea-Rooms einen interessanten Ueberblick auf die Bahnhofstraße und teilweise auch auf den See. Das Entrée an der Orell-Füßli-Straße gelegen, dient zugleich auch als Verkaufsraum von Patisserien und Confiserien. Der große Hauptraum im Entresol ist aus der Eckpartie geschaffen. Die gesamte Ausstattung ist raffiniert und stilgemäß aufgemacht. Neben diesem Hauptraum liegt, rechts und links durch Glaswände abgeteilt, die Suvretta-Stube, echt bäuerlich ausstaffiert, mit Tischen aus Naturholz, währschafte Leinenvorhänge vervollständigen das ganze heimelige Milieu. Der dritte Raum ist ein Salon in Empire-Stil auf rosaseidene Wandbespannung wohltuend abgetönt. Der Tea-Room bietet Raum für zirka 200 Personen und bleibt als alkoholfreier Betrieb bis Mitternacht geöffnet. Die ganze Initiative stammt vom Leiter dieses schönen neuen Unternehmens, Herrn Arthur Bolli, der sich alle Mühe geben wird, ein erstklassiges modernes Etablissement zu führen. Für die Vorzüglichkeit der Getränke, Patisserien und Confiserien bürgt der Name des Géranten, des Herrn M. Rickli.

Empfehlenswerte

FIRMEN in BASEL



Neuer Dampfer der Holl

Am 10. April findet in Rotterdam
schiffes der Holland—Amerika-Linie
mit 34.500 Registertonnen der größte
Die Königin Wilehlmine wird die Ta
mit alle

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Fonds National Juif Suisse.
Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

191. Spenden-Ausweis.

AARBERG: Büchse: Dr. J. Wiener Fr. 25.—.

BASEL: Allg. Spenden: Durch Dr. M. Cohn aus Stiftung H. und E. Lévy Fr. 47.95. **Bäume:** E. Cosmann stiftet einen Baum auf den Namen von Herrn u. Frau Dr. Ringwald Fr. 10.—. **Geburtstagsspende:** Silvain Jung Fr. 5.—. **Imi-Tasche:** Willy Wyler 6.—, Dr. S. Scheps 3.10. **Thora:** Dr. S. Scheps Fr. 3.—.

1. Ausweis zur 2. Büchsenleerung 5697. (Gel. durch Frl. Dr. E. Pines, Frau Dr. Lily Scheps; durch den Jüd. Jugendbund Emuna: Rutle Kalen, Juge Vogel, Susi Wahl, L. Metzger, G. Metzger, R. Gutle; durch den Brith Hanoar: Miriam Gumpertz, Judith Gutermann, L. Heymann; durch den Brith Habonim: A. Herzfeld, Max Guttmann, M. Danielewitsch, H. Bornstein, L. Guttmann): Dr. W. Ringwald-Meyer Fr. 42.50, S. und A. Bollag 28.07, Palästina-Amt 22.—, Ph. Fränkel 20.—, M. Weil 20.—, Dr. S. Scheps 18.50, Dr. M. Newiasky 12.50, W. Mayer-Barth 12.—, R. Schwarzmann-Süß 10.65, M. Hack 10.—, J. Halff-Dreifus 10.—, Dr. Fred Weil 9.55, K. Leites 8.—, F. Bickert-Guggenheim 7.76, B. Kahn-Kaufmann 7.05, F. Stern 7.42, Dreyfus-Guggenheim 7.—, D. Tordjman-Scheps 7.—, Dr. J. Friedmann 6.75, Frau Kaliski 6.50, Frau H. Bloch-Kahn, Frau A. Gœtschel-Wollenberger, Dr. S. Bollag, Dr. J. Gœtschel je Fr. 6.—, J. Bollag-Herzheimer 5.70, S. Strauß 5.30, M. Altmann-Hirschfeld 5.30, Dr. M Cohn-Galewsky 5.20, Frau C. Wormser-Braunschweig, E. Heß-Ruf 5.10, Wwe. Ch. Marx-Dreyfus 5.10, M. Dreyfus-Roser 5.05, W. Wyler 5.10, E. Cahen-Lieberles, Wwe. Löwensberg, J. Levaillant-Gœtschel, M. Maier-Frank, M. Maier-Levy, D. Paap-Gorfinkel, A. Boneff-Bollag, Wwe. Kahn-Guggenheim u. L. Kahn, A. Emrich-Rueff, Dr. P. Cahen, Wwe. J. A. Dreyfus-Strauß, A. Wixler, J. Ebstein, J. Löw-Heymann, M. Bloch-Rueff, Aug. Nathan, M. Bollag-Brunschwig, Wallach-Schmoll, A. Schrameck-Brunschwig, H. Schmoll Hilb, Frau Haas-Weil, J. Jorysch, M. Nordmann je Fr. 5.—, Dr. A. Neiditsch 4.72, Gutmann-Anschel 4.40, Wwe. H. Löb-Schwarz 4.10, Frau Dr. Weil 4.10, Wwe. J. Fromer-Ginzberger, G. Klurfeld, J. Guggenheim, A. Weingarten, Wwe. G. Seligmann, J. Mendelowitsch, S. Wyler-Levy, L. Ruf-Dreyfus, A. Haas-Kahn, D. Scheps-Jakubowitsch, A. Blum, J. Ditisheim-Ducas, E. Kaufmann-Kahn, D. Bloch-Haberer je Fr. 4.—, Dr. H. Brin 3.92, A. Markus-Brin 3.90, Frau Philippson-Schuster 3.60, N. Zivy-Günzburger, A. Bloch-Hauser, E Rothschild-Bernheim, Wwe. S. Levaillant-Bollag. Pencherek, A. Dankner-Ginzburger je Fr. 3.50, Fam. Friedmann 3.40, S. Brin 3.35, Jorisch-Holzer 3.30, Wwe. C. Ehrlich 3.30, R. Haas 3.20, S. Reich-Schwob 3.20, Friedmann-Picard 3.10, Frau A. Schnurmann 3.10, Dr. A. Weil 3.09, A. Bernays 3.05, Wwe. M. Heymann, E. Lauchheimer, Frau Ullmer-Levy, M. Rothschild-Meier, L. Springer-Creder, Abr. Brin, M. Lang, M. Weil-Dreyfus, G. Levaillant-Bollag, Wwe. A. Schwob, M. Dreyfus-Rhein, Dr. Wallenstein, Dr. W. Eisner, E. Goldschmidt-Wolf, B. Pencherek, Weil-Bollag, M. Rueff, P. Rueff, L. Levy-Hemmendinger, B. Bornstein, M. Löb-Lang, M. Bloch-Levaillant, Wwe. S Picard-Katz, J. Cahen-Levaillant, G. Brunschwig-Weil, Wwe. N. Jochimowitsch, L. Jurmann, L. Levaillant-Bloch, Frl. E. Wyler, Th. Marx, H. Mayer-Halff, Wwe. E. Jakubowitsch je Fr. 3.—. — Zusammen mit Büchsen unter Fr. 3.— total Fr. 1.028.69.

BIEL. Büchsenleerung. (Gel. durch die Damen C. Antmann, A. Kaufmann, M. Mildwurf, M. Nordmann, K. Pickholz): Léon Nordmann Fr 30—, S. Herz, Dr. C. Lévy, P. Wyler je Fr. 15.—, S. Pickholz 14.—, Frau F. Wyler 10.—, M. Eisenstein 7.75, Frau Eug. Bloch 7.40, D. Epelbaum 7.—, W. Mildwurf 6.20, M Berger, S. Kind, Paul Lob je Fr. 6.—, Ch. Antmann 5.50, F. Breisacher, J. Grünberg, J. Hecker, Frau S. Heß, L. Kaufmann, A. Levy-Schwed, S. Liebmann, S. Meyer, J. Ostersetzer, Frau J. Picard, O. Schymansky, S. Stroun je Fr. 5.—, J. Adler, M Bornstein, Frau M Wertenschlag je Fr. 4—, P. Bermann 3.60, A. Langsam 3.45, Frau C. Bickert, E. Ebel, Frau M Frank, J. Lerner, L Levy-Dreyfus, Frau Levy-Marx, Ch. Picard, E. Meyer & Schmoll, M. Zibulesky je Fr. 3.—. **Imi-Tasche:** Dr. J. Wiener Fr. 7.88. **Purim:** Fr 20.— **Wortspiel:** Fr. 11.50. — **GRENCHEN:** Büchsen: Dr. L. Bloch Fr. 10—, J. Eisenberg 6.—. — **LAUSANNE: Troncs** (vidés par Mlle. Marx et Mr. B. Porter): Mr. Porter Fr. 15.05, Mme. Emanuel 11.50, Friedländer 9.15, M. Blum (Grammont): 7.50, B. Marx 6.50, Mme. Katz 6.20, Max Marx 5.—, Skaller 4—. — **LUZERN: Bäume:** D. Holtzinger Fr. 10.—, Leo Feigel (Hergiswil) 3.—. — **LYSS: Büchse:** Dr. S. Friedberg Fr. 8.75. — **NEUCHATEL: Büchsenleerung:** J. Schiller Fr. 20.—, J. Bloch 13.—, Mme.

Wochenkalender

April 1937		Nissan / Ijar 5697	
9	Freitag	28	
10	Samstag	29	Schmini
11	Sonntag	30	1. Tag Rosch Chodesch
12	Montag	1	2. Tag Rosch Chodesch
13	Dienstag	2	
14	Mittwoch	3	
15	Donnerstag	4	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Gottesdienst:
Freitag abend Synagoge 6.30
Betsaal 6.45
Samstag vorm 8.30
Nach Mussaf Lernvortrag von Rabb. Dr. Taubes
Wochentags morg. 7.00
Mincho 6.00
Maariw. 7.50-.800

Isr. Religionsgesellschaft:
Freitag abend Eingang 6.45
Samstag Schachriss 7.45
„ Mincho 4.00
Wochent. Schachriss 6.30
„ Mincho 6.05

Sabbatausgang: Zürich, Baden, Endingen, Lengnau 7.50, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 7.54, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 7.57, Luzern, Winterthur 7.51, St. Gallen, St. Moritz 7.46, Genf 7.58, Lugano 7.46, Davos 7.44.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Ein Sohn des Herrn Dr. Gerhard Herzog-Abraham, Zürich.
Ein Sohn des Herrn Ing. H. Josselowitsch-Schukster, Zürich.
Ein Sohn des Herrn Leopold Kempler-Löwenstein, Genf.
Eine Tochter des Herrn S.Winter-Piaskogursky, Zürich.

Bar-Mizwoh: Roger, Sohn des Herrn Marcel Kämpf, Bern.
Claude, Sohn des Herrn Silvain Rueff s. A., Basel.

Vermählte: Herr Simon Filan mit Frl. Swira Mirmowitsch, Bern.
Herr Jules Jadwig mit Frl. Olga Pencherek, beide Basel.
Herr Max Dreyfuß, Aarau, mit Frl. Else Mainzer, Luzern.

Gestorben: Herr J. Torner-Guggenheim, 65 Jahre alt, in Zürich.
Frau Margarete Karasek-Teperberg, 29 Jahre alt, in Zürich.
Herr Max Guggenheim-Dreifuß, 70 Jahre alt, von Neuendingen, beerd. in Basel.
Frau Rosa Silberstein-Wyler, 64 Jahre alt, Rapperswil, beerd. in Zürich.

Weil. Pension Fr. 5.65. Fam. Silberstein 5.—. Fam. Dreyfus 5.—

Appartements eingeteilten Räume, dazu die überaus elegante und schöne Einrichtung vermögen dem Ganzen ein vornehmes Gepräge zu verleihen. Von den Fensterplätzen genießen die Besucher dieses behaglichen Tea-Rooms einen interessanten Ueberblick auf die Bahnhofstraße und teilweise auch auf den See. Das Entrée an der Orell-Füßli-Straße gelegen, dient zugleich auch als Verkaufsraum von Patisserien und Confiserien. Der große Hauptraum im Entresol ist aus der Eckpartie geschaffen. Die gesamte Ausstattung ist raffiniert und stilgemäß aufgemacht. Neben diesem Hauptraum liegt, rechts und links durch Glaswände abgeteilt, die Suvretta-Stube, echt bäuerlich ausstaffiert, mit Tischen aus Naturholz, währschafte Leinen-

MORGEN, Samstag 10. April, abends 10.45 Uhr CINEMA URBAN

Nachtvorstellung

Palästina-Film

Während der Zwischenpause koscheres Büfett und Erfrischungen im Vestibule.

mit der berühmten Diseuse u. Sängerin

Dela Lipinskaja

Am Klavier: **Walter Lajtai** (Budapest)

BILLETS à Fr. 2.20 bis 6.60. VORVERKAUF an der Kasse des Cinema Urban od. daselbst teleph. 26.848 Abendkasse: Samstag ab 9 Uhr abends. NB. Nach Schluß der Vorstellung (12.45 Uhr) spez. **Autobusverkehr** nach allen Richtungen.

JÜDISCHER NATIONALFONDS ZÜRICH

Die glückliche Geburt eines Buben

Frank Konrad

zeigen an

Dr. Gerhard Herzog
u. Frau Liesel geb. Abraham

Zürich, 6. April 1937
Hofstrasse 53

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen

Marco Peter

zeigen in dankbarer Freude an

Ing. H. Josselowitsch u. Frau geb. Schukster

Zürich 7, Hottingerstr. 30

Baden bei Zürich. ...
auch ein Recht hat, sich Jahreskur...
waren den ganzen Winter über geö...
sucht —, so ist doch zu sagen, daß ...
erscheinen des neu und attraktiv aufge...
blattes, das diesmal auf die Osterta...
zur saisonmäßigen Entfaltung des hies...
Die Festtage brachten einen überras...
Seiten, besonders aber aus dem fre...
Stadt.

Neuer Dampfer der Holl...

Am 10. April findet in Rotterdam ...
schiffes der Holland—Amerika-Linie ...
mit 34.500 Registertonnen der größte ...
Die Königin Wilhelmine wird die Ta...
... mit alle...

Palästina

Grundstück in Haifa

1350 qm, besonders schön, ebener Grund auf dem **Karmel**, an der Chaussee, nahe am Wald und dem neuerbauten Telsch-Hotel, wunderbare Aussicht auf das Meer, nicht weit vom Geschäftsviertel (Autobusverbindung), umständehalber besonders günstig abzugeben. Offerten unt. Chiffre H. M. 1100 an die Exped. des Blattes.

Juan les Pins Hotel Splendid

80 Zimmer. Aussicht auf Meer. Großer schattiger Park. Bedeutende Ermäßigung.

Herrlichen **Frühjahrs-** und **Pessachaufenthalt** verbringen Sie im **Blütenparadies**



כשר

LOCARNO

PENSION VILLA MONTANA

erstklassiger Comfort und Verpflegung. Auf Wunsch **Diätküche.**

Frau F. KAHN

Jetzt in

LUGANO

am schönsten!

HOTEL KEMPLER (Villa Federico)

bietet seinen Gästen alle Annehmlichkeiten eines modernen Hotels. Zimmer mit fliessendem Wasser oder Privatbad. A. KEMPLER.

Bei Ihren Spenden denken Sie an:

Israel. Fürsorge	Postcheck-Nr.	VIII 3963
„ Frauenverein	„ „	VIII 5090
„ Jugendhort	„ „	VIII 13741
Kinderheim Heiden	„ „	VIII 13603
Schweizerische Thoralehranstalt Jeschiwah Montreux		2 b 713 Vevey

Weitere Vereine können hier angefügt werden.

NIZZA. Hotel Rivoli.

45/47, rue Pastorelli.

Centr. Lage. Nähe d. Casino u. Synagoge. Letzter Comfort. Appt. m. Bädern etc. Zimmer von Frs. 20.— an, m. Pension von 45 Frs. an. Das ganze Jahr geöffnet. — Garagen.

MENTON. Astoria Luxus Hôtel.

Ganzes Jahr geöffnet. Isr. Kund. 200 Zimmer, 100 Bäder, 30 Appart. mit Küche. Central Lage am Meer. Orchester. Zimmer 15 frs., Pension 40 frs.

Waschanstalt
Märki & Glättli, Zürich 8

Zollikerstr. 149, Telephon 21.234
Gegründet 1870

Schonende Behandlung Ihrer Wäsche Trocknen im Freien

Familienwäsche, Kilowäsche Vorhänge spannen

Trinkt Walliser Weine

„Orsat" die Besten!



Preisliste durch die Weinhandlung

S. Schlesinger-Battaglia
ZÜRICH 6, Tel. 23.855

W. SIMON-FILIALEN

Die vorteihaften Einkaufsquellen für gute Lebensmittel

Die Vertrauensfirma der tüchtigen und sparsamen Hausfrau.

---

embru

Stahlrohrmöbel sind vollkommen

Verlangen Sie bei Ihren Einkäufen ausdrücklich Produkte der Firma Embru-Werke AG Rüti (Zürich)

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

KREISBUREAU BASEL (zuständig für Zentral- und Westschweiz): Kornhausgasse Nr. 8
Telephon 40.470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9—10 Uhr. Postcheckkonto Nr. V 13.211

Stellengesuche.

Nr. 27. Schweizerin als Verkäuferin od. für Lager, Kenntnisse der Manufakturwarenbranche, auch Konfektion.

Nr. 33. Junge Zahntechnikerin (baselstädt. Examen), 2 Landessprachen, für Technik und Empfang per 1. April.

Nr. 42. Korrespondentin f. deutsch u. französ., letzteres Muttersprache. Arbeitsbewilligung f. Schweiz u. Frankreich. Auch engl. Sprachkenntn. Nur in Samstag geschlossenen Betrieb

Nr. 51. Großstückschneider, Schweizer, per sofort. Event. auch andere Betätigung.

Nr. 52. Schweizer für Korrespondenz u. Buchhaltung, sämtl. Bureauarbeiten, Maschinenschreiben. Deutsch u. franzö. Wort und Schrift, etw. engl.

Nr. 53. Junger Mann (Schweizer) für allg. Bureauarbeiten. Stenodaktylo (deutsch u. franzö.). Deutsch u. französ. Wort u. Schrift; engl. (nicht perf.). Nur Zürich-Stadt.

Nr. 54. Hausmädchen in kl. Haushalt.

Nr. 55. Schweizer als Lagerist od. andere physikalische Arbeiten. Kenntnisse der Manufakturwarenbranche.

Nr. 56. Langjähriger Warenhausfachmann (Schweizer) als Abteilungschef; auch Verkäufer od. Lagerist. 3 Landesspr. u. engl.

Nr. 58. Schweizer für Reiseposten od. Warenhaus. In- u. Auslandpraxis. Spezialfachkenntnisse zahlreicher Artikel. Deutsch, franz., engl., etwas italien.

Nr. 59. Per sofort Krankenpflegerin u. Haushälterin. Deutsch u. franz.

Nr. 60. Stelle als Hilfsarbeiterin gesucht.

Nr. 61. Als Köchin f. wirtschaftl. Betrieb, Wirtschafterin, Hausdame f. Privathaushalt. Perfekte Schneidereikenntnisse. Deutsch und ein wenig französ.

Nr. 63. Stelle als Musiker od. sonstige Tätigkeit. Französ., italien., etwas deutsch. Schrift italien.

Nr. 66. Verkäufer für Manufakturwaren sowie Herrenkonfektion, Herrenmodenartikel (auch Reisen in genannt. Branchen). Deutsch u. französ. Wort u. Schrift.

Nr. 67. Kaufmänn. Stellung in Bureau (Buchhalt., Statistik, Deklarant), Bahndienst oder Lager. Guter Warenkenner u. Verkäufer. Deutsch, französ., englisch Wort u. Schrift perfekt.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 56. Per sofort nach Basel Köchin für rituelle Institution.

Nr. 59. Nach Basel Mädchen f. alles (inkl. Kochen) per sofort.

Nr. 61. 18—20jähr. junger Mann mit kaufm. Lehre für Reiseposten der Papierbranche nach Basel. Für Anfang kl. Fixum u. Provision.

Nr. 62. Nach Basel tücht. Reisender für Bureaumaschinen per sofort. Fixum und Provision.

Nr. 63. Nach Luzern per Ende April/Anfang Mai kinderliebendes Mädchen für alles in rituellen Haushalt.

Nr. 64. Per sofort perf., mit Diätküche vertraute Köchin in Israelit. Spital Basel. Nur Schweizerin.

Nr. 65. Per sofort nach Luzern zu einzelner Dame Mädchen f. Haushalt u. rit. Kochen.

Nr. 66. Nach Basel per sofort Mädchen mit Kochkenntnissen in nichtrit. Haushalt. 4 Personen.

Nr. 67. Per sofort nach Basel Mädchen für Haushalt und Küche. Kindermädchen vorhanden.

Nr. 68. Mädchen für Haushalt und Küche.

Nr. 69. Junger Buchhalter (zweisprachig) per sofort nach Frankreich. Nur Franzose.

Nr. 70. Nach Basel ca. 20jähr. Mädchen für Haushalt. Kochen kann erlernt werden.

Nr. 72. Nach Basel Lehrling in Großfirma.

Nr. 73. Nach Basel in religiöse Familie Mädchen mit guten französ. Kenntnissen zu Kindern u. zur Mithilfe im Haushalt. Welschschweizerin oder Französin bevorzugt. Familienanschluß. Zweites Mädchen vorhanden.

Nr. 74. Nach Bern in streng rituellen Haushalt (3 Erw.) Mädchen mit Kochkenntnissen.

Nr. 75. Für Sommersaison nach Köchin. (Schweizerin od.

KREISBUREAU ZÜRICH (zuständig für die Kantone Zürich, Aargau, St. Gallen, Graubünd
Nüschelerstraße 36, Telephon 71.602. Sprechstunden Montag 16—18 Uhr und Freitag 9—11 U

genheim, 65 Jahre alt, in Zürich.
rasek-Teperberg, 29 Jahre alt, in
eim-Dreifuß, 70 Jahre alt, von Neu-
Basel.
in-Wyler, 64 Jahre alt, Rapperswil,
dazu die überaus elegante und
Ganzen ein vornehmes Gepräge zu
genießen die Besucher dieses be-
anten Ueberblick auf die Bahnhof-
See. Das Entrée an der Orell-

Stellengesuche.

Nr. 5023. Warenhausdekorateur, Lehre und Praxis in bekannten Großbetrieben sucht sofort passende Stelle.

Nr. 5026. Buchhalter, Korrespondent, alle Büroarbeiten. Deutsch, franz. in Wort und Schrift. Nur für Zürich.

Nr. 5063. Junger Konditor, Schweizer, mit guten Fachkenntnissen und 3jähriger Praxis sucht per sofort samstagfreie Stelle.

Nr. 5066. Haushälterin gesetzteren Alters, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht passenden Wirkungskreis.

Nr. 5071. Kinderpflegerin, gut ausgebildet mit Ia. Zeugnissen, wünscht sich zu verändern, übernimmt gerne Hausarbeit

Nr. 5073. Kaufmann, perfekter Buchhalter, mit reicher Erfahrung im Bank- und Versicherungsfach, 4 Sprachen perfekt, sucht sofort passende Stelle.

Nr. 5075. Junges Mädchen, Maturandin, empfiehlt sich für Nachhilfestunden (auch Gymnasialfächer).

Nr. 5076. Junge Bürolistin, perfekt französ. in Wort u. Schrift, sucht Stelle in Büro, Verkauf, am liebsten Konfektion, hat auch Praxis als Telephonistin in Großbetrieb.

Nr. 5077. Junger Kaufmann, mit guter Schulbildung, Lehre i. d. Textilbranche, später Reisender i. gleicher Firma, sucht sich zu verändern.

Nr. 5078. 22jähr. Schweizer mit guten Zeugnissen für Büro und als Verkäufer i. d. Manufakturwarenbranche sucht passende Stelle per sofort.

Nr. 5080. Tüchtige Haushälterin, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen erster Häuser sucht passenden Wirkungskreis, am liebsten in frauenlosen Haushalt.

Nr. 5082. Schweizer, 40 Jahre alt, mit Ia. Zeugnissen u. Ref., langjähr. Praxis im Bank- und Versicherungsfach, bilanzsicher, sucht sofort passende Stelle. Uebernimmt auch Buchh.-Revisionen.

Nr. 5086. 23jähriger Schweizer, F d. Zollwesens, franz. pe Stelle in Büro, Expeditic

Nr. 5087. Junger Mann sucht Ha Botengänge, event. in de nisse vorhanden.

Nr. 5088. Tüchtige, selbständige dung, prima Zeugn. u. kungskreis in Heim od. zu auch als Gesellschafterin.

Nr. 5089. Tüchtiges, gewissenhaftes Fräulein, sprachenkundig, gute Verkäuferin, sucht Stelle in Detailgeschäft, ev. Lager, Spedition etc.

Nr. 5090. Gut eingeführter Verkäufer der Damenkonfekt.-Branche mit nachweisbarem Erfolg, sucht baldigst neuen Wirkungskreis.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 5038. In größeren gutgeführten Haushalt wird zuverlässiges, tüchtiges Mädchen gesucht.

Nr. 5040. In kleineren rit. Haushalt wird einfaches, sauberes Mädchen gesucht.

Nr. 5044. Für Konfektionsgeschäft wird der Sekundarschule entl. Mädchen f. Botengänge u. leicht. Büroarbeiten gesucht.

Nr. 5044. Großbetrieb in Zürich sucht Lehrmädchen für Konfektion.

Nr. 5045. Haushälterin, Schweizerin, zu älterem Herrn gesucht.

Nr. 5048. Lehrmädchen f. Bureauarbeiten gesucht in größeren Betrieb.

Nr. 5049. Gesucht tüchtige Kraft in rit. Haushalt nach St. Gallen.

Nr. 5050. Gesucht Lehrjungen für Lager und sonstige Arbeiten.

Nr. 5051. In kleineren Haushalt wird nettes Mädchen gesucht. Gute Nähkenntnisse Bedingung.

Der Stellen-Anzeiger erscheint in den nächsten Wochen wie folgt: Freitag, den 16. April 1937, im «Jüdischen Heim»; Freitag, den 23. April 1937, in der «Jüdischen Presszentrale Zürich»; Freitag, den 30. April 1937, im «Jüdischen Heim».

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.

21. Schweizerische Mustermesse Basel.

Basel. Mit dem traditionellen Pressetag wurde die diesjährige 21. Mustermesse Basel in Anwesenheit zahlreicher Pressevertreter des In- und Auslandes eröffnet. Herr Nationalrat Dr. W. Meile führte in seiner Begrüßung aus, diese Messe stehe im Zeichen des Wiederaufstieges der schweizerischen Volkswirtschaft. Die Zusammenfassung der schweizerichen Produktion habe sich an der Messe unter einem guten Stern vollzogen. Die Zahl der Aussteller ist von 1248 auf 1257 gestiegen und umfaßt eine Reihe bedeutender Kollektivausstellungen, bes. in der Uhren-, Wolltuch-, Stickerei- und Textilindustrie und das Tessiner Kollektiv. Die Ausstellungsfläche ist etwa viermal größer als i. J. 1917. Auch weist der Messebesuch eine erfreuliche Zunahme auf. — Nach einem Rundgang durch die bereits sehr belebten Messehallen, welcher die Gediegenheit des ganzen Arrangements aufs neue bestätigte, folgte ein Bankett, an welchem der Messepräsident Müry-Dietschy, Regierungsrat Wenk und Dr. E. Strub Reden hielten. Nachmittags folgte eine genußreiche Fahrt nach Liestal und den Tag beschloß der unterhaltungsreiche Messeball.

Zur Saisoneröffnung in Luzern.

Luzern rüstet sich für die Saison, die, wie man hofft, endlich den Auftakt zu besseren Zeiten geben wird. Die Krönungsfeierlichkeiten in London und die Weltausstellung in Paris sowie der 20. Zionistenkongreß werden Gäste aus aller Welt nach der Schweiz bringen. Auf Ostern wurde das während des Winters zwecks Ueberholungs- und Verbesserungsarbeiten geschlossene erstklassige Hotel du Lac in Luzern wieder in Betrieb gesetzt. Das Restaurant «Flora», das mit einem verschiebbaren Glasdach versehen wird, so daß seine nahezu 1000 Sitzplätze im Garten auch bei schlechtem Wetter für Gäste benutzbar sind, eröffnet den Betrieb Anfang Mai, während das Hotel St. Gotthard-Terminus, das den Winter über geöffnet war, weiterhin als Passantenhotel geführt wird. Alle drei Betriebe unterstehen der Leitung von Herrn H. Burkard-Spillmann, dessen Bruder, Herr Josef Burkard, das Kurhaus und Badhotel Walzenhausen (Appenzell) innehat, das er nach seiner Rückkehr aus Aegypten ebenfalls für die Saison wieder eröffnen wird.

Baden bei Zürich. sn. Wenn das aufstrebende Baden bei Zürich auch ein Recht hat, sich Jahreskurort zu nennen — seine Hotels waren den ganzen Winter über geöffnet und ohne Unterbruch besucht —, so ist doch zu sagen, daß mit dem regelmäßigen Wiedererscheinen des neu und attraktiv aufgemachten, illustrierten Fremdenblattes, das diesmal auf die Ostertage fiel, erst recht das Zeichen zur saisonmäßigen Entfaltung des hiesigen Kurbetriebes gegeben war. Die Festtage brachten einen überraschend guten Besuch von allen Seiten, besonders aber aus dem freundnachbarlichen Zürich in die Stadt.

Neuer Dampfer der Holland—Amerika-Linie.

Am 10. April findet in Rotterdam der Stapellauf des neuen Flaggschiffes der Holland—Amerika-Linie «Nieuw Amsterdam» statt, das mit 34.500 Registertonnen der größte holländische Dampfer sein wird. Die Königin Wilehlmine wird die Taufe des Schiffes persönlich vornehmen. Der Dampfer wird mit allem modernen Komfort ausgestattet sein und eine wesentliche Bereicherung der holländischen Handelsflotte bringen. Dieser Schiffsbau stellt den holländischen Werften, die damit eine Probe ihrer Leistungsfähigkeit abgelegt haben und übrigens vollauf beschäftigt sind, ein vorzüglichs Zeugnis aus. Die ganze Bevölkerung nimmt an dem bedeutungsvollen Ereignis des Stapellaufes lebhaften Anteil.

Société Générale Alsacienne de Banque. Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft (Sitz Strasbourg). Dieses Bankinstitut, das am Paradeplatz Zürich eine Filiale unterhält, weist pro 1936 einen Reingewinn von Fr. 3.326.574 auf, der sich mit dem Vortrag vom Jahre 1935 auf Fr. 4.081.193 erhöht. Dieser Ertrag erlaubte die Ausschüttung einer Dividende von acht Prozent. Die Soc. Gén. Alsacienne de Banque weist eine Bilanzsumme von über 822 Millionen auf.

Das voralpine Knabeninstitut und Landerziehungsheim «Felsenegg», Zugerberg, nahm im verflossenen Jahr unter der neuen Leitung Dir. Dr. Beutlers einen erfolgreichen Aufschwung. Die Schülerzahl erhöhte sich um zirka 40 Prozent, wobei der größte Teil schweizerischer Nationalität ist. Dieser ungewöhnlich starke Aufschwung darf als ein Vertrauensvotum der Eltern gegenüber dem Institut angesehen werden. Alle Kandidaten für Maturität und Handelsdiplom haben ihre Prüfung erfolgreich bestanden. Der Erziehungsrat des Kantons Zug hat kürzlich beschlossen, dem «Felsenegg»-Institut das kantonale Maturitätsrecht zu verleihen.

Weinberg-strasse 9 | **CAPITOL** | Telephon 41.730

JOAN CRAWFORD

die temperamentvollste Filmdarstellerin mit ihrem neuen, blendenden Partner BRIAN AHERNE in einer zündenden Komödie

Ich lebe mein Leben

Palace-Cinema

bei der Bahnhofbrücke — Telephon 23.434

La plus étrange histoire du monde

MARCELLE CHANTAL, JEAN YONNEL INKIJINOFF dans

AMOK

d'après le roman de STEPHAN ZWEIG

ORIENT - CINEMA

Telephon 38.252 — Zürich — Haus Du Pont

1. Film

ZANE GREYS sensationelles Wild West-Drama

Bill Cassidy, der Held von Arizona

2. Film

HAROLD LLOYD

in deutscher Sprache

Ausgerechnet Weltmeister

GRAND CAFE ODEON

ZÜRICH

Erstklassiges Familiencafé - Billardsaal

Bar - Eigene Conditorei

Treffpunkt der Geschäftsleute

J. USENBENZ-KELLER

KONDITOREI / BÄCKEREI

Ecke Rennweg-Widderg. — Zürich 1 — Telephon 36.480

Café-Konditorei zur Glocke

GLOCKENGASSE 9 — TELEPHON 39,430

GRETA GARBO. ROBERT TAYLOR in

CAMILLE

Greta Garbo als Kameliendame

APOLLO und URBAN

Grand Café

ASTORIA

Zürich, Peterstr., Tel. 34.405

BÜNDNERSTUBE

Bar, Billards, Kegelbahnen

Gleichzeitig in den Theatern

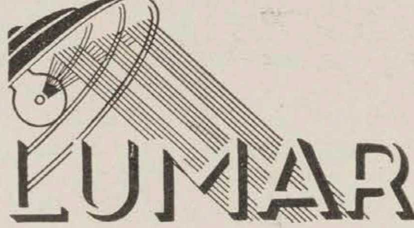
REX und KOSMOS

Bahnhofstr. 92 — Badenerstr. 109

Ein beispielloser Erfolg!

2. Woche prolongiert

MARIA STUART



Basel,
Spitalstraße 18.
Telephon 31.687

Fabrikation und Handel von Spiegelleuchten, System Zeiss-Wiskott

Lichttechnische Beratungsstelle

Confiserie Tea-Room

„SUVRETTA"

Bahnhofstr. 61 Zürich (Haus Kofmehl-Steiger)

freut sich auf Ihren Besuch